

Französisch

Rahmenplan
für die Sekundarstufe II
gymnasiale Oberstufe

Herausgegeben vom Senator für Bildung und Wissenschaft,
Rembertiring 8-12, 28195 Bremen
2002

Ansprechpartner
Landesinstitut für Schule, Am Weidedamm 20, 28215 Bremen
Abteilung 2, Referat Curriculumentwicklung: Dr. Thomas Bethge

Inhaltsverzeichnis

I. Pädagogische Leitideen	5
1. Die Bildungs- und Erziehungsziele in der gymnasialen Oberstufe	5
1.1 Kompetenzfeld der eigenen Person	6
1.2 Gesellschaftliches, politisches, sozialetisches Kompetenzfeld	6
1.3 Wissenschafts- und erkenntnistheoretisches Kompetenzfeld	7
1.4 Kompetenzfeld Kommunikation, Kultur und Ästhetik	7
1.5 Kompetenzfeld der Beruflichkeit	8
2. Lernen in der gymnasialen Oberstufe	9
3. Besondere Strukturen der gymnasialen Oberstufe	11
3.1 Fachlichkeit und Überfachlichkeit	11
3.2 Arbeit in Grund- und Leistungskursen	11
3.3 Brückenfunktion der 11. Jahrgangsstufe	12
II. Französisch	13
Aufgaben und Ziele des Fremdsprachenunterrichts	13
1. Aufgaben und Ziele des Französischunterrichts in der gymnasialen Oberstufe	15
2. Unterrichtsgestaltung	15
2.1 Formen des Lehrens und Lernens	16
2.1.1 Spracherwerb und sprachliches Handeln	17
2.1.2 Umgang mit Materialien	18
2.1.3 Erkundungen und Projekte	20
2.1.4 Förderung des eigenverantwortlichen Lernens für den Beruf / die Universität	21
2.2 Arbeit in Grund- und Leistungskursen	22
2.3 Einführungsphase	22
2.4 Themenbereiche	23
2.5 Gestaltung von Kurssequenzen	23
2.6 Fachübergreifendes Arbeiten / Projekte	25
2.7 Leistungsbewertung im Französischunterricht	25

Anhang I	30
Der Gemeinsame Europäischen Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren und beurteilen – Auszüge	30
1. Die sechs Niveaustufen und die entsprechenden deutschen, französischen und englischen Termini	30
2. Gemeinsame Referenzniveaus: Kommunikative Aktivitäten auf den Niveaustufen B1, B2, C1	30
3. Die wichtigsten kommunikativen Aktivitäten und Strategien im Überblick	33
4. Kommunikative Aktivitäten und Strategien: Beispielskalen für die Niveaustufen B 1, B 2, C 1	34
Anhang II	41
1. Offene Themenliste	41
2. Beispiele für die Gestaltung von Unterricht	41
2.1 Fachbezogener Unterricht	42
2.2 Fachübergreifender Unterricht	44
3. Beispiele für Kurssequenzen	46

I. Pädagogische Leitideen

1. Die Bildungs- und Erziehungsziele in der gymnasialen Oberstufe

Die schulische Bildung und Erziehung in der gymnasialen Oberstufe ist den in Grundgesetz und Bremischer Landesverfassung ausgedrückten Werten verpflichtet. Sie setzt die im Bremischen Schulgesetz formulierten Bildungs- und Erziehungsziele um. Ihre spezifische Zielstellung findet sie in der Trias von vertiefter allgemeiner Bildung, Wissenschaftspropädeutik und Studierfähigkeit.

Ein Ziel der gymnasialen Oberstufe liegt in der tiefergehenden Vermittlung wissenschaftspropädeutischer Grundlagen. Heranwachsenden wird über die Einführung in die Formen, die Denk- und Arbeitsweisen von Wissenschaft eine weitere Möglichkeit des Zugriffs auf Welt geboten.

Auf der Basis der erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen sowie vor dem Hintergrund eines durch Aufgabenfelder gegliederten Kanons von Fächern orientiert sich die gymnasiale Oberstufe auf den Erwerb der Studierfähigkeit, die mit dem Abitur erreicht und bescheinigt wird.

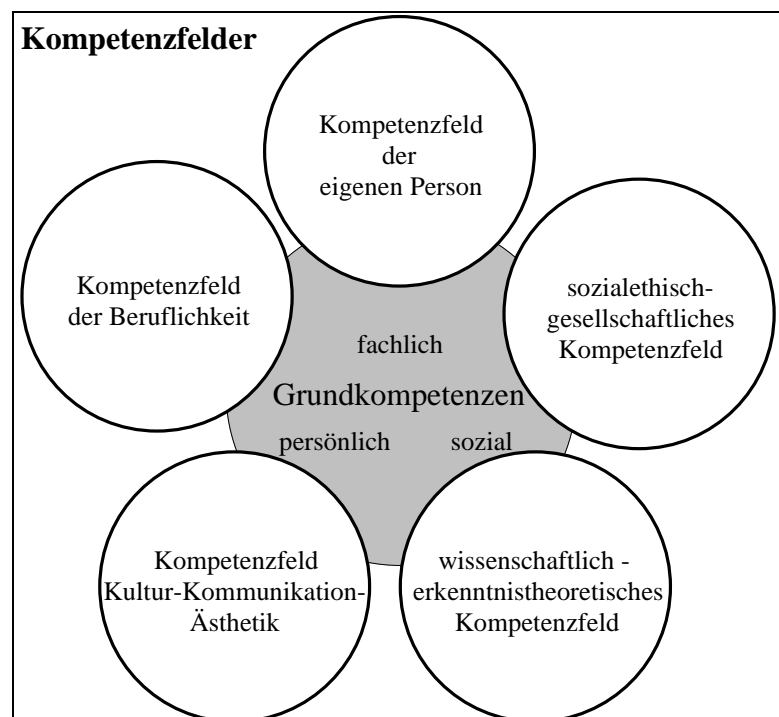
Zur Sicherung der Studierfähigkeit kommt den grundlegenden instrumentellen Kompetenzen

- schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit,
- verständiges Lesen komplexer fremdsprachlicher Sachtexte und
- sicherer Umgang mit mathematischen Symbolen und Modellen

besondere Bedeutung zu. Alle Fächer, die dafür geeignet sind, müssen ihren Beitrag zur Förderung dieser Kompetenzen leisten.

Leitziel schulischer Bildungsprozesse im Allgemeinen bzw. des Lernens auf der gymnasialen Oberstufe im Besonderen ist die Entwicklung und Förderung einer mündigen Persönlichkeit, die zu verantwortungsvoller und demokratischer Teilnahme am kulturellen, politischen und beruflichen Leben in der Gesellschaft befähigt ist. Hierzu stellt die gymnasiale Oberstufe den inhaltlichen, methodischen und organisatorischen Rahmen bereit. Die Arbeit in der gymnasialen Oberstufe zielt auf den Erwerb bzw. den Ausbau von persönlicher, fachlicher und sozialer Kompetenz. Sie setzt damit die Arbeit in der Sekundarstufe I fort.

In fünf Kompetenzfeldern wird die Zielsetzung der gymnasialen Oberstufe und die Kontinuität im schulischen Bildungsgang entfaltet und strukturiert.



1.1 Kompetenzfeld der eigenen Person

Persönlichkeit entwickeln und stärken

Für die weitere Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist eine ganzheitliche Förderung ihrer Persönlichkeit wichtig: Phantasie, Emotion und Intuition sollen wie Kognition in der Schule ihren Platz haben.

Vorbereitung auf das Leben in Gesellschaft und Beruf schließt heute in zunehmendem Maße auch sinnvollen Umgang mit Freizeit ein. Jugendliche müssen lernen, sich auch aus den Zwängen des Alltags, seiner Konsumorientierung, seiner Zweckgebundenheit, seinen festgelegten Denkmustern und nivellierenden Sprachgewohnheiten zu befreien.

Sie brauchen Anstöße, sich an im Wandel der Lebensbedingungen an beständigen Werten zu orientieren, um damit ihrem Leben Sinn zu geben und sich eigene Lebensräume erschließen zu können. Die Voraussetzung dafür ist die Schaffung oder Stärkung eines positiven Selbstkonzepts, einer auf positivem Selbstwertgefühl beruhenden Ich-Identität.

Lehrerinnen und Lehrer müssen Jugendliche auf ihrem Weg dahin begleiten. Das heißt für sie, junge Menschen ernst zu nehmen, Herabsetzung zu vermeiden und ihnen Verantwortung zu übertragen.

Mit der eigenen Person verantwortlich umgehen

Es ist auch Aufgabe der Schule, dass Jugendliche Verantwortung für die Erhaltung ihrer Gesundheit entwickeln. Sie sollen lernen, Entscheidungen zu treffen, die ihrer Gesundheit dienen, verantwortlich mit Liebe, Freundschaft, Sexualität und den Bedrohungen des Lebens durch Überlastung, Krankheit und Sucht umzugehen.

1.2 Gesellschaftliches, politisches, sozialetisches Kompetenzfeld

Eine eigene gesellschaftliche Identität herausbilden und vertreten

Jeder Mensch, eingebettet in ein Geflecht ganz unterschiedlicher gesellschaftlicher Zusammenhänge und Abhängigkeiten, benötigt Kenntnisse über politische und gesellschaftliche Systeme und ihre Funktionsweisen .

Das heißt, die Jugendlichen müssen in der gymnasialen Oberstufe lernen, relevante gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Zusammenhänge zu erkennen und zu beurteilen. So werden ihnen Wege eröffnet, politisch und gesellschaftlich tätig zu werden.

Sich in verschiedene soziale Gemeinschaften integrieren und demokratische Prozesse mitgestalten

Grundlegende Fähigkeiten zur Teilnahme an und Mitgestaltung von sozialen Gemeinschaften sind Bereitschaft zur Zusammenarbeit, Solidarität mit den Mitmenschen sowie der Einsatz für sie und ihre Rechte.

Die gymnasiale Oberstufe trägt bei zur Übernahme von Verantwortung für sich und andere, zum sozialen Miteinander, zum gewaltfreien Austragen von Konflikten, zum Eintreten für die Gleichberechtigung der Geschlechter und die Rechte benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen, zum Einsatz für Gerechtigkeit und ein friedliches Zusammenleben. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, an demokratischen Prozessen aktiv teilzunehmen und sich verantwortlich zu verhalten.

1.3 Wissenschafts- und erkenntnistheoretisches Kompetenzfeld

Methoden und Erkenntnisweisen reflektieren

Schüler und Schülerinnen müssen mit den unterschiedlichen Erkenntnisweisen, u.a. der Mathematik, der Natur-, Gesellschafts- und Geisteswissenschaften, vertraut gemacht werden sowie deren Denkansätze kennen lernen. Sie müssen lernen, Gegenstände und Probleme aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und so die Kommunikation zwischen den Fachkulturen einüben. Die Reflexion von Methoden führt zu differenzierter Sicht auf komplexe Zusammenhänge und zur Klärung der Grenzen und Unterschiede zwischen den Wissenschaftsbereichen.

Sich als Teil dieser Welt begreifen lernen

Politische, technische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen haben dazu geführt, dass die Menschen immer stärker in umfassend vernetzte, globale Prozesse und Systeme eingebunden sind.

Für die Schüler und Schülerinnen gilt es, Abhängigkeiten, Zusammenhänge und Wechselwirkungen - z.B. in ökonomischen, ökologischen und wirtschaftlichen Abläufen - zu erkennen und deren Tragweite zu berücksichtigen, um gewünschte Ziele erreichen und Gefahren abschätzen zu können.

Die Jugendlichen müssen sich selbst als Teil der Natur und Umwelt begreifen lernen und wissen, dass sie für deren Erhalt und ausgewogene Gestaltung für sich, ihre Mitmenschen und künftige Generationen Verantwortung tragen.

Das Lernen lernen

In der gymnasialen Oberstufe lernen Schülerinnen und Schülern nicht nur, Sachverhalte zu erfassen und ihre Kenntnisse angemessen anzuwenden, sondern auch, sich Methoden, Strategien und Techniken der Nutzbarmachung von Wissen anzueignen, sowie die Erkenntniswege und Methoden ihres eigenen Lernens reflektieren. Außerdem gilt es die eigene Lernsituation und die ihrer Mitlernenden wahrzunehmen, Lernprozesse selbständig zu planen und damit einen eigenen Lernstil auszubilden. Dies sind die Voraussetzungen dafür, auch über die Schule hinaus ein Leben lang zu lernen.

1.4 Kompetenzfeld Kommunikation, Kultur und Ästhetik

Sich mitteilen; Mitteilungen aufnehmen, sichten, verwerten, beurteilen

Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich auf der Grundlage der Kenntnis von Sachverhalten und Problemen adressaten-, situations- und wirkungsbezogen zu verständigen.

Sie werden zunehmend neue Medien und Technologien für sich nutzbar machen, indem sie lernen, diese Informations- und Kommunikationstechniken zu beherrschen, die Ergebnisse der Informationsbeschaffung kritisch zu sichten und somit Nutzen und Risiken der neuen Technologien zu beurteilen.

Am kulturellen Leben teilnehmen, es gestalten lernen

Schülerinnen und Schüler sollen dazu angehalten werden, aktiv am kulturellen Leben teilzunehmen. Sie sollen das Erlernen von Sprachen als Möglichkeit zur Erweiterung ihres Weltbildes begreifen. Die Auseinandersetzung mit ästhetischen und kulturellen Wertmaß-

staben zwingt junge Erwachsene dazu, eigene Sichtweisen und Haltungen kritisch zu befragen, eventuell zu relativieren, und fremde Weltbilder zu tolerieren.

Realität ästhetisch wahrnehmen, empfinden, beurteilen und gestalten

Schülerinnen und Schüler sollen bildende und darstellende Kunst sowie Musik als kreative Ausdrucksmittel persönlicher Empfindungen erleben, erkennen und erproben. Sie sollen ein Bewusstsein für verschiedene Wahrnehmungsweisen entwickeln, es vertiefen und gegebenenfalls verändern. Ästhetische Eindrücke müssen wahrgenommen und ein individueller Ausdruck in Musik, Bild, und spielerischer Darstellung muss produktiv, rezeptiv und reflexiv erfahren werden.

Sie lernen, Verständnis für die gesellschaftlichen Bedingungen und Wirkungen ästhetischer Produkte zu entwickeln, somit am kulturellen Diskurs der Gesellschaft teilzunehmen und das ästhetische Produkt als individuellen Ausdruck eines Menschen zu akzeptieren.

Künstlerische Produktion und Reflexion bilden die Voraussetzung dafür, Wirklichkeit zu verändern und eigene Lebensentwürfe zu planen und zu erproben.

1.5 Kompetenzfeld der Beruflichkeit

Den Prozess der Berufswahl gestalten können

Die Jugendlichen lernen, sich die für eine kompetente Berufswahl relevanten Informationen zu beschaffen, sie zu systematisieren und zu nutzen. Damit werden sie befähigt, begründete Entscheidungen für ein Studium bzw. eine Berufsausbildung unter Kenntnis von Alternativen zu treffen.

Sie müssen Kenntnisse über Berufsfelder, Strukturen und Entwicklungen des Arbeitsmarktes erwerben sowie Möglichkeiten der Mitwirkung und Gestaltung vorgefundener Arbeitsbedingungen kennen lernen.

Sich in Studium und Beruf behaupten können

Die Bewältigung eines Studiums und die Bewährung im Beruf erfordern ein flexibles Eingehen auf vorgefundene Situationen. Die Fähigkeiten, sich einem Problem zu stellen, es zu analysieren sowie über Problemlösungen nachzudenken und sie gegeneinander abzuwägen, müssen erlernt und gefördert werden.

Anpassung an sich ändernde Bedingungen wird im Verlauf des Lebens zunehmend wichtiger werden. Der Erwerb von Selbstvertrauen und Ich-Stärke wird es Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich an verändernde Bedingungen anzupassen, Rückschläge und Frustrationen zu ertragen und helfen, in diesen Prozessen die eigene Identität zu wahren.

2. Lernen in der gymnasialen Oberstufe

Das Lernen in der gymnasialen Oberstufe zielt auf den *Erwerb und die Erweiterung von Kompetenzen*. Sie befähigen zu zielgerichtetem, situationsangemessenem und verantwortlichem Handeln. Kompetenzen werden in fachlichen, sozialen und individuellen Bezügen im gesamten Lebensumfeld erworben und angewendet und können somit im Unterricht in fachbezogenen, aber auch über- und außerfachlichen Aufgabenstellungen in Anspruch genommen und gefördert werden.

Erforderlich ist in diesem Zusammenhang die Erweiterung des hergebrachten Lernbegriffs:

So soll in der gymnasialen Oberstufe neben das *inhaltliche Lernen* zunehmend auch *methodisches, soziales sowie reflexives Lernen* treten. Darüber hinaus müssen die jungen Erwachsenen sich die *Fähigkeit zum Lernen* selbst aneignen und als einen über ihre schulische Ausbildung hinausgehenden, *lebensbegleitenden Prozess* begreifen.

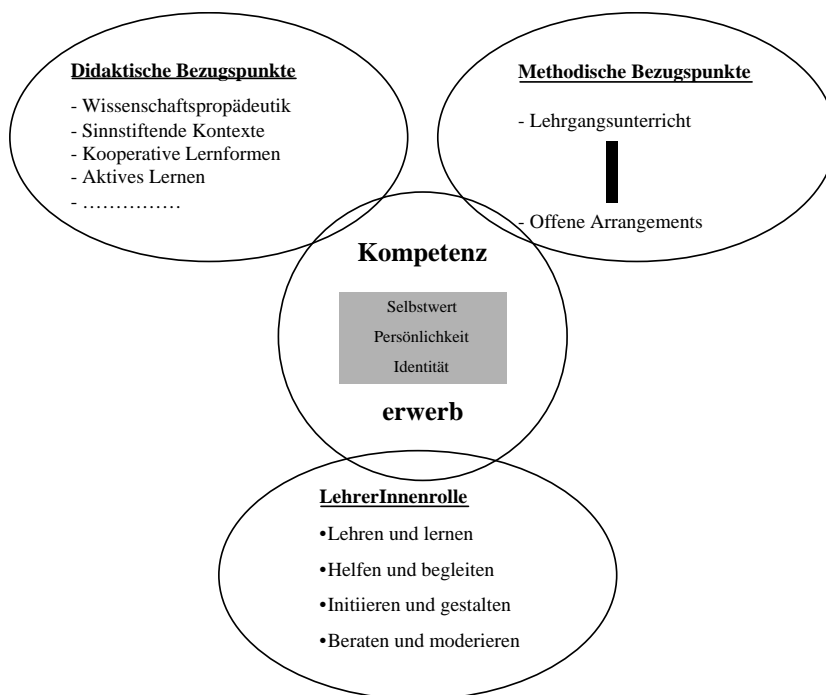
- Der Erwerb von Kompetenzen erfordert vom Lernenden eine zunehmend *selbstgesteuerte Auseinandersetzung mit Inhalten* in Form aktiver Lernhandlungen. Somit steht in Unterrichtsprozessen der *eigenaktive Lerner* im Mittelpunkt. Seine Verantwortung für die zielgerichtete Planung und Realisierung von Handlungsprozessen und ihren Ergebnissen stellt eine wichtige Voraussetzung des Wissenserwerbs dar. Dabei ist der *Prozess* der Wissensaneignung und Erkenntnisgewinnung, seine Dokumentation und Reflexion von gleicher Wichtigkeit wie das erreichte *Ergebnis*. Prozess- und resultatorientiertes Lernen müssen in stärkerem Maße als bisher im Zusammenhang gesehen werden.
- Unterrichtsmethoden und -inhalte müssen sich verstärkt auf die späteren *gesellschaftlichen und beruflichen Anforderungen* ausrichten, denen die jungen Erwachsenen gegenüber stehen. Daneben bleibt die Orientierung an den Denk- und Arbeitsweisen von Wissenschaft, die ihren Ausdruck im Ziel der *Wissenschaftspropädeutik* und *Studierfähigkeit* findet, unverzichtbar. Darüber hinaus sollten die in der gymnasialen Oberstufe zu behandelnden Inhalte für die Lernenden *subjektiv bedeutsam, lebensnah und praxisrelevant* sein. Dies wird um so eher erreicht, je mehr sie in Bezug zu den Alltagserfahrungen und den Sinn- und Orientierungsbedürfnissen von jungen Menschen stehen.
- Die Aneignung von persönlichen, fachlichen und sozialen Kompetenzen muss zunehmend auch in kooperativen Sozialformen organisiert werden.
- Von *Kooperation* bestimmte *soziale Lernprozesse* schulen nicht nur Interaktions- und Kommunikationsfähigkeiten, sondern können zugleich die Basis für konstruktive *Problemlösungen* legen. *Teamfähigkeit*, durch kooperative Arbeitsformen erworben, stellt zugleich eine wichtige schulische und berufliche Qualifikation dar.
- *Unterrichtsgegenstände* sind in der Regel auf Lernbarkeit hin präpariert. Der auf die Entwicklung von Kompetenzen ausgerichtete Wissenserwerb in der gymnasialen Oberstufe erfolgt unter anderem über die Beschäftigung mit komplexen und weitgehend *realitätsnahen Sinn- und Sachzusammenhängen* bzw. wenig strukturierten *Problemlagen*. Diese geben den Lernenden die Möglichkeit, erworbenes Wissen und Methoden auf unterschiedliche Aufgabenfelder zu übertragen und vielfältig anzuwenden. Über fachlich bestimmte Themenbereiche hinaus bieten sich hierzu *fachübergreifende Kernprobleme* an: Europa, Gewalt, Geschlechterfrage, Krieg und Frieden, Umwelt, etc. Solche Themen ergeben sich auch aus den Herausforderungen, vor denen junge Lernende in ihrem Leben stehen.
- In *methodischer Hinsicht* bestimmen geschlossener *Lehrgangsunterrichts* und *offene Arrangements* das Lernen in der gymnasialen Oberstufe. Letztere können der in den

Mittelpunkt gestellten Autonomie des Lerners in besonderer Weise Rechnung tragen. *Allen Formen forschenden Lernens, offenen Experimentierens und problemgerichteten Erprobens*, die den Lernenden einen eigenständigeren Zugriff auf den jeweiligen Lernstoff erlauben, sollte mehr Raum gegeben werden.

- Unterricht, der auf die Ausbildung von Kompetenzen zielt, verlangt, dass *Lehrende* mehr als bisher *zugleich auch Lernende* sein müssen. Neben ihrer Rolle als Belehrende stehen Lehrerinnen und Lehrer vor der Aufgabe, methodische Arrangements (offene Lernumgebungen) gestalten bzw. bereitstellen zu müssen und als *Initiatorinnen, Organisatorinnen und Begleiterinnen von Lernprozessen* zu fungieren. Dabei geben sie Verantwortung für das Lerngeschehen ab, ohne sich ihrer vollständig entledigen zu können.
- Lernen in allen seinen Formen unterliegt der *Beurteilung*. Ein Leistungsbegriff, der sich auf ein quantitativ messbares Lernergebnis bezieht, ist in offenen Lern- bzw. Lehrsituationen nicht anwendbar. Vielmehr müssen *Prozess und Ergebnis im Zusammenhang* gesehen werden. Daraus folgt, dass nicht nur Endergebnisse, sondern auch prozessbegleitende Beobachtungen und Bewertungen bei schulischen Leistungen zu berücksichtigen sind. Ein mit dieser Auffassung verknüpfter Leistungsbegriff orientiert sich am eigenaktiven, selbständigen und sich selbst verantwortlichen Lerner.

Lernen in der gymnasialen Oberstufe

- Kompetenzerwerb -



3. Besondere Strukturen der gymnasialen Oberstufe

3.1 Fachlichkeit und Überfachlichkeit

Inhaltlicher Kern und Ausgangspunkt von Unterricht in der gymnasialen Oberstufe ist der Aufbau und die Entwicklung fachlich-systematisch gegliederter Wissensbestände. Diese ermöglichen den Lernenden durch ihre jeweils spezifischen Denk- und Arbeitsformen einen Zugang zu Welt. Der hierfür geeignete Ort ist das einzelne Fach. Zu Fachlichkeit als grundlegendem Strukturprinzip des Arbeitens und Lernens in der gymnasialen Oberstufe muss jedoch ein das Einzelfach übergreifender Unterricht hinzutreten, der Kompetenzerwerb unter vielfältigen Perspektiven möglich macht. Dieser kann in besonderem Maße die Interdependenz von Phänomenen sichtbar werden lassen. Als Grundlage für kompetentes Urteilen und Handeln erschließt sich der Wert fachlichen Wissens somit vollends erst unter einem fachübergreifenden Bezug.

Das Ziel fachübergreifenden Unterrichts besteht in der Wahrnehmung und Reflexion unterschiedlicher Perspektiven. Ihre Erweiterung bzw. ihr Wechsel machen es möglich, Gegenstände aus anderen als den gewohnten Blickwinkeln zu betrachten, Altes mit Neuem, Bekanntes mit Fremdem zu vergleichen und auf seine Brauchbarkeit und Bedeutsamkeit zu befragen. Indem fachübergreifender Unterricht dazu beiträgt, die Bereitschaft zu fördern, sich in andere Perspektiven hineinzusetzen sowie Verständigung, auch über mögliche Differenz hinweg, zu suchen, kann er persönlichkeitsrelevante Kompetenzen ausbilden. Daneben kann er dazu beitragen, die Fähigkeit des Urteilens und Handelns in übergreifenden und komplexen Strukturen zu verbessern. U.a. hierin ist die Basis zur Entwicklung eines differenzierten Werturteils zu sehen.

3.2 Arbeit in Grund- und Leistungskursen

Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen beiden Kursarten sind in den Fachrahmenplänen und im schuleigenen Curriculum festgeschrieben.

Der Grundkurs muss darauf ausgelegt sein, Schülerinnen und Schüler modellhaft in die Materie einzuführen. Sie sollen durch orientierende qualitative Beobachtung zu Erfahrungen und Einsichten gelangen. Quantitative Messungen, die Einführung spezieller Verfahrensweisen oder Analysemethoden bleibt der Arbeit im Leistungskurs vorbehalten. Die Grundkursinhalte sind immer so zu formulieren, dass eine mögliche Anwendungsbezogenheit sichtbar wird. Das bedeutet auch, dass grundlegende Sachverhalte und Strukturen in der Regel punktuell und exemplarisch abgehandelt.

Während somit im Grundkurs ein hohes Maß von Orientierungswissen angestrebt wird, bemüht sich der Leistungskurs - von Schülerinnen und Schülern häufig aufgrund hoher Selbsteinschätzung ihrer fachlichen Leistungsfähigkeit mit hoher Motivation und Lernbereitschaft gewählt - um fachmethodische Vertiefung, Vollständigkeit und Erprobung instrumentellen Wissens im vorwissenschaftlichen Bereich. So werden der Abstraktionsgrad der Arbeit und das Maß des Verfügungswissens im Leistungskurs höher sein, und es kann eher der Versuch unternommen werden, die Systematik eines Faches und seiner Methoden zu vermitteln.

Eine Orientierung über das Fach hinaus ist Bestandteil und Lernziel beider Kursarten; ein höheres Maß von Reflexivität und Erkenntnis über die Zeitbedingtheit bestimmter Denk- und Handlungsstile können eher im Leistungskurs angestrebt werden. Die Stärkung basaler Fähigkeiten bleibt auch in Grundkursen ein wichtiges Ziel vor und neben inhaltlicher Arbeit.

3.3 Brückenfunktion der 11. Jahrgangsstufe

Der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe kommt beim Übergang vom obligatorischen Klassenunterricht zu den eigenverantwortlichen Wahl- und Differenzierungsentscheidungen in der Qualifikationsphase eine Brückenfunktion zu. Um die erforderlichen personalen, sozialen und fachlichen Kompetenzen gezielt zu fördern, sollen spezifische Lernarrangements verstärkt angeboten werden.

Hieraus ergibt sich als Aufgabe für die Jahrgangsstufe 11 der Erwerb und die Sicherung grundlegender instrumenteller Kompetenzen in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen. Dies erscheint notwendig, weil die in die gymnasiale Oberstufe eintretende Schülerschaft zunehmend heterogener wird.

Viele Schüler und Schülerinnen gehören fremden Nationalitäten an. Kulturelle, religiöse und soziale Unterschiede machen ein differenziertes Unterrichtsangebot notwendig.

Die feststellbaren Wissens- und Leistungsunterschiede sind jedoch nicht ausschließlich als Defizite fachlicher oder intellektueller Art wahrzunehmen. Sie sind häufig durch voneinander abweichende Lebens- und Lernerfahrungen entstanden. Diese auszugleichen und damit zum Aufbau eines positiven Selbstkonzepts beizutragen, ist die vordringliche Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern der Eingangsphase der gymnasialen Oberstufe.

Spezifische Lernarrangements sollen dazu beitragen, ein Lern- und Arbeitsverhalten herzustellen, das einen erfolgreichen Abschluss in der Hauptphase zulässt. Dazu gehören Intensivkurse in Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen, aber auch Unterrichtsmethoden, die Selbsttätigkeit fördern, so dass Wissen und Handeln einen Zusammenhang bilden können. Ein gezielter Aufbau von Methodenkompetenz, verbunden mit einem Nachdenken über das eigene Lernen, ist ein wichtiger Baustein der Eingangsphase der gymnasialen Oberstufe.

Darüber hinaus kann mit Aktivitäten zur Studien- und Berufsorientierung begonnen werden, für die in jeder gymnasialen Oberstufe ein standortspezifisches Konzept entwickelt werden sollte.

Schulisch arrangierte Erkundungen und an Fächer, Aufgabenfelder oder gesellschaftliche Bereiche gebundene Praktika, können im Verbund mit schulischen Aktivitäten zu einem positiven Selbstkonzept beitragen.

II. Französisch

Aufgaben und Ziele des Fremdsprachenunterrichts

Gemeinsames Vorwort für die fremdsprachlichen Fächer

Die fortschreitende Integration der Europäischen Union sowie der internationale Globalisierungsprozess führen zu einer zunehmenden beruflichen und privaten Mobilität und verursachen eine stark anwachsende und sich qualitativ verändernde Nachfrage nach Fremdsprachen. In Begegnungen vor Ort und im Ausland treten Menschen miteinander in Kontakt und müssen über eine hinreichende Zahl von Kompetenzen verfügen, um sich angemessen verständigen zu können, sei es in der Sprache des Gegenübers oder in einer dritten Sprache, die beiden als Kommunikationssprache dient. Es ist Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts, diese Kompetenzen zu vermitteln, es ist Bedingung für das Abitur, dass alle Schülerinnen und Schüler mindestens zwei Fremdsprachen gelernt haben.

Fremdsprachen werden vorrangig gesehen als Mittel der internationalen Verständigung und als Mittel, zwischenmenschliche Beziehungen in internationalen Begegnungen aufzubauen: die vielfältigen Möglichkeiten von Kontakten, Begegnungen und verschiedenen Austauschvorhaben erfordern die Sensibilisierung für andere Sichtweisen, eine offene Haltung gegenüber anderen Kulturen, das Tolerieren des Andersartigen. Daher hat der Fremdsprachenunterricht der gymnasialen Oberstufe die Aufgabe, die Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler für eine mehrsprachige Welt zu erweitern und deren interkulturelle Kompetenz zu vertiefen.

Fremdsprachen transportieren sozio-kulturelle Erfahrungen und Traditionen, die jede Art der interkulturellen Kommunikation bestimmen. Das Lernen von Fremdsprachen beinhaltet daher auch die problemorientierte Auseinandersetzung mit den Kulturen der Zielsprachenländer sowie mit der eigenen Kultur. Diese Auseinandersetzung mit fremden Sprachen und Kulturen bereitet auf die Begegnung mit Sprechern anderer Kulturen vor und ermöglicht neue Sichtweisen auf scheinbar Vertrautes. Außerdem fördert sie die Reflexion der eigenen Kultur und des eigenen Verhaltens. Begegnungen mit dem Fremden und Auseinandersetzungen mit dem Eigenen, kognitiv und emotional verarbeitet, sind persönlichkeitsbildend und fördern die Fähigkeit zur Selbstdistanz.

Für den Erwerb interkultureller Kommunikations- und Handlungskompetenz ist die Beschäftigung mit der Innensicht der Kultur des Zielsprachenlandes unabdingbar. Dies geschieht vor allem durch die Auseinandersetzung mit Texten und Informationen aus verschiedenen Medien. In zunehmendem Maße gewinnen die neuen Medien (z.B. das Internet) im Fremdsprachenunterricht an Bedeutung, ein Prozess, der nicht nur neue Verfahren der Informationsbeschaffung und Kontaktaufnahme ermöglicht, sondern auch die Entwicklung von Medienkompetenz bei Schülerinnen und Schülern erfordert.

Sachtexte, literarische Texte und audiovisuelle Medien spielen im Fremdsprachenunterricht weiterhin eine wichtige Rolle. Sie vermitteln Informationen über die Kulturen der Zielsprachenländer, ermöglichen Analyse und Reflexion und dienen als Sprachmodell und Sprech Anlass. Bei der Bearbeitung von Texten und Informationen aus verschiedenen Medien gewinnen neben den bewährten Ansätzen kreative und handlungsorientierte Verfahren zunehmend an Bedeutung. Sie bewirken eine eher subjektive Auseinandersetzung mit Inhalten der Zielsprache und fördern eine Orientierung am aktiven Fremdsprachenlerner.

Der Lernerfolg wird nicht ausschließlich durch ein fachwissenschaftlich abgesichertes, nach grammatischer oder funktionaler Progression aufgebautes Lehrangebot bestimmt, sondern erfolgreiches Fremdsprachenlernen hängt im wesentlichen vom Lerner als Subjekt des Lernprozesses ab und ist durch nicht-lineare, individuelle Aneignungsprozesse gekennzeichnet. Im Fremdsprachenunterricht gibt es keine für alle Menschen optimale und verbindliche Art und Weise des Fremdsprachenlernens und –lehrens. Der Fremdsprachenunterricht muss sich an didaktischen und methodischen Ansätzen orientieren, die auf die jeweiligen Lerner abgestimmt sind, diese anleiten zu einem mit Autonomie, Verantwortung und Bewusstsein einhergehenden Handeln, die Erarbeitung von Grundlagenwissen ermöglichen und Schülerinnen und Schüler zum lebenslangen Weiterlernen motivieren.

Der Fremdsprachenunterricht der Zukunft muss stärker als bisher für das Leben und Arbeiten in internationalen Zusammenhängen sowie für Studium und Berufsleben qualifizieren. Wünschenswert sind Kontakte zum Zielsprachenland unter Einbeziehung beruflicher Situationen. Durch Handlungs- und Projektorientierung sowie fächerübergreifenden Unterricht können auch im Fremdsprachenunterricht Team- und Konfliktfähigkeit, Selbstständigkeit und Problemlösungskompetenz gefördert werden und zur Berufsorientierung sowie zur Studierfähigkeit beitragen.

1. Aufgaben und Ziele des Französischunterrichts in der gymnasialen Oberstufe

Französisch verdankt seine Stellung als Unterrichtsfach der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung Frankreichs und der frankophonen Länder. Französisch ist Nationalsprache, Amtssprache, Schulsprache, vereinzelt Fachsprache, oft Konferenzsprache, vor allem aber auch die Sprache des Nachbarn, des wichtigsten Handelspartners der Bundesrepublik Deutschland und des engsten politischen Partners in der Weiterentwicklung Europas. Dem breiten Anwendungsrahmen und den vielfältigen Betätigungsfeldern muss der Französischunterricht Rechnung tragen.

Zwar kann es nicht allein Aufgabe der allgemeinbildenden Schulen sein, Sprachkompetenz in *allen* genannten Feldern zu vermitteln. Jedoch sollen Schülerinnen und Schüler lernen, in möglichst vielen Situationen zu bestehen, insbesondere im Zusammenhang mit Themen, die sich an folgenden Kriterien orientieren:

- Interesse der Jugendlichen /Lernerorientierung
- Bedeutung für eine universitäre und berufliche Ausbildung
- Bedeutung für den frankophonen Sprachraum
- Eignung zur exemplarischen Erarbeitung einer relevanten Thematik

Mit der Behandlung der Themen sind Spracherwerb und Sprachanwendung verknüpft. Für das Ende der gymnasialen Oberstufe sind in den verschiedenen Kompetenzbereichen bestimmte sprachliche Niveaustufen anzustreben. Diese sind im *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für das Lernen und Lehren von Sprachen* vom Europarat beschrieben worden (vgl. Anhang I). Für den Grundkurs (spätbeginnende Fremdsprache) ist das Niveau B 1 des *Selbstständigen Lerners (Niveau seuil)*, für den Grundkurs (fortgesetzte Fremdsprache) zumindestens in Teilen das Niveau B 2 des *Selbstständigen Lerners (Compétence opérationnelle adéquate)*, im Leistungskurs ein Niveau anzustreben, das sich in Teilen dem Niveau C 1 des *Kompetenten Lerners (Compétence opérationnelle effective)* annähert.

Mit Spracherwerb und Sprachanwendung verbindet sich verstärkt die Reflexion über Sprache. Dabei wird Sprache verstanden als ein System von Formen und Regeln, als Werkzeug sozialen Handelns, als Gefüge von sozialen, regionalen, altersbedingten und fachlichen Varianten; *langue et langages*.

Zu den Kompetenzen, die es dem Lernenden ermöglichen, in möglichst vielen Situationen zu bestehen, gehört auch das eigenverantwortliche Lernen für den Beruf / die Universität.

Deshalb soll der Französischunterricht auch auf folgende Aspekte ausgerichtet sein:

- Kooperation / Austausch von Wissen
- Berufsvorbereitung
- Vorbereitung auf Sprachzertifikate (s. 2.1.4).

2. Unterrichtsgestaltung

Der Französischunterricht auf der gymnasialen Oberstufe baut auf den in der Sekundarstufe I vermittelten Kenntnissen, sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten auf. Der fortgesetzte Französischunterricht festigt, erweitert, vertieft und führt zu mehr Eigenständigkeit im Denken und Handeln, während Französisch als neu aufgenommene Fremdsprache in

einem stärker von kognitiven Verfahren bestimmten Kurs insbesondere Kenntnisse und Fertigkeiten aus dem früheren Fremdsprachenunterricht nutzt.

Die Auswahl und Zusammenführung von Lernzielen, Lerninhalten und Themen zu komplexen Situationen des sprachlichen Lernens liegt in der Verantwortung der Fachlehrerinnen und Fachlehrer, die sich bei der Planung und Gestaltung des konkreten Lerngeschehens von den Lernvoraussetzungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler sowie von den Prinzipien und Schwerpunkten des Schulprogramms leiten lassen.

2.1 Formen des Lehrens und Lernens

Der komplexe Lehr- und Lernprozess, geprägt durch die verschiedenen Lerntypen (visuell, auditiv, haptisch, verbal) als auch durch unterschiedliche Lernstile (konkret, analytisch, kommunikativ, autoritativ) kann durch eine Beschreibung dogmatischer Positionen nicht erfasst werden. Vielmehr geht es immer wieder um ein Überdenken und sinnvolles Modifizieren pädagogischer Praxis.

Neu sind insbesondere folgende Aspekte:

Lebenslanges Lernen / Lernerautonomie

Es erfordert von der Schule, dass Schülerinnen und Schülern im Unterricht Grundkenntnisse über den Prozess des Lernens vermittelt werden.

Dazu gehören die

- Kenntnis der eigenen Wünsche / Bedürfnisse, Vorstellung der Ziele und Bedingungen der Lernsituation;
- Kenntnis der eigenen bevorzugten Art zu lernen; Fähigkeit, diese in Beziehung zu Unterrichtsmethoden zu setzen, d.h. auch, die Effektivität der Lehrmethoden in Bezug auf den eigenen Lernfortschritt zu beurteilen;
- Fähigkeit, den eigenen Lernfortschritt einzuschätzen im Vergleich zu Mitschülern und in bezug auf die Anforderungen des Faches sowie den selbstgesetzten Zielen;
- Fähigkeit, sich eigene (auch außerschulische) Lernmöglichkeiten zu verschaffen.

Zum Französischunterricht im besonderen gehören die

- Fähigkeit, eigene Lernschwierigkeiten zu benennen und zu gewichten in bezug auf die verschiedenen Fertigkeiten: Rezeption (auditiv, visuell, audiovisuell), Interaktion (mündlich, schriftlich), Produktion (mündlich, schriftlich), Sprachmittlung (mündlich, schriftlich),
- Fähigkeit, die Faktoren zu benennen, die in bezug auf die Fertigkeiten den größten Lernerfolg garantieren.

Erwerb von einzelnen Fähigkeiten

Es soll auch in der Schule möglich sein, sich auf den Erwerb von einzelnen Fähigkeiten im Französischen zu konzentrieren :

- Erweiterung des globalen und detaillierten Leseverstehens;
- Erkennen von diversen Aspekten im vorliegenden Material (z.B. auch in literarischen Texten oder Spielfilmen in Originalsprache);

- Erweiterung der Fähigkeit im internationalen Kontext zu handeln, d.h. einer international verbreiteten Praxis folgend, bedienen sich die Partner dabei ihrer jeweiligen Muttersprache;
- Vorbereitung auf den Erwerb eines außerschulischen Zertifikats (z.B. *Accès au DALF*)
- Vermittlung von Lernstrategien und Lerntechniken; solche Kurse bereiten den Lerner darauf vor, – bei Bedarf – im nachschulischen Bereich sich selbständig sprachlich weiterzubilden, indem er lernt, mit Wörterbüchern, Nachschlagewerken und Computertechnologie (Internet) sinnvoll umzugehen.

Die Auswahl der Inhalte und Methoden ist stärker als bisher den jeweiligen Zielen zuzuordnen oder sogar unterzuordnen. Entsprechendes gilt für die Konzipierung von Kursarbeiten / Tests und die Leistungsbewertung. Kürzere Unterrichtseinheiten sind in diesem Zusammenhang sinnvoll. Voraussetzung ist, dass Schülerinnen und Schüler zunehmend eigene Verantwortung für den Lernprozess übernehmen.

2.1.1 Spracherwerb und sprachliches Handeln

Der Französischunterricht der Sekundarstufe I hat für die Sprachverwendung in sozialen Zusammenhängen bereits die Basis der wesentlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten gelegt. In der gymnasialen Oberstufe müssen diese erweitert und vertieft werden. Das Lernen und Verwenden sprachlicher Mittel im Sinne der Rezeption, Interaktion, Produktion und Sprachmittlung (vgl. Anhang I) wird über konkrete kommunikative Absichten vermittelt.

Die Erweiterung der Sprachkompetenz geschieht weitgehend über den Umgang mit gedruckten, auditiven, visuellen oder elektronisch übermittelten Materialien.

In der Regel sind dabei Prozesse des Aufnehmens und Verarbeitens (Rezeption) und des mündlichen und schriftlichen Erstellens von Texten (Produktion, Sprachmittlung) eng aufeinander bezogen und vollziehen sich oft in einer Situation, in der Hörer und Sprecher, Schreiber und Leser kommunizieren (Interaktion).

In der komplexen Lehr- und Lernsituation des Französischunterrichts widerspricht die Isolierung einzelner Fertigkeiten grundsätzlich dem Ziel der Handlungsfähigkeit. Dennoch werden die kommunikativen Fähigkeiten und Fertigkeiten im folgenden getrennt dargestellt. Dies dient der sachgerechten Erläuterung sowie der Übersichtlichkeit bei der Entfaltung von Lehr- und Lernzielen.

Rezeption gesprochener, geschriebener und audiovisuell dargebotener Texte

Im Verlaufe der Gy0 sollen die Schülerinnen und Schüler lernen

- authentische Texte entsprechend einer gewählten oder vorgegebenen Aufgabenstellung (Detail- / Globalverständnis) so zu erfassen, dass angemessene und differenzierte schriftliche und mündliche Reaktionen möglich sind;
- Zusammenhänge zwischen Stilmitteln und Sprachintention zu erfassen (Leistungskurs).

Hierfür sind notwendig:

- Regelmäßiges, intensives und extensives Hörtraining z.B. im Unterrichtsgespräch, durch den Einsatz von Audio- und Videomaterialien, die Einbeziehung des lebendigen Kontaktes mit französischen Sprecher/inne/n und der französischen Sprachwelt, wo immer dies möglich ist.
- Regelmäßiges, intensives und extensives Lesen, dabei
 - Texte in ihrer Struktur und ihrem Informations- und Aussagegehalt sowie ihrer Absicht erfassen;

- unterschiedliche Textsorten und Sprachebenen unterscheiden und konstituierende Einzelelemente (Sprachmittel und Konnexionen) analytisch erschließen (Leistungskurs);
- darüber hinaus selektives Lesen zur schnellen Informationsentnahme aus i.d.R. Sachtexten (Vorlage gedruckt oder über Bildschirm).

Produktion gesprochener und geschriebener Texte

Im Verlaufe der gymnasialen Oberstufe sollen die Schüler lernen mündlich :

- sicher und verständlich zu artikulieren beim Lesen und freien Sprechen;
- Gehörtes, Gelesenes, Erlebtes und Gedachtes zusammenfassend, kommentierend vortragen zu können;
- auf Reaktionen der Zuhörer situationsbedingt verbal und auch non-verbal zu reagieren;
- an Gesprächen und Diskussionen teilnehmen zu können;

schriftlich :

- Texte in verschiedenen Textsorten zu verfassen, eigene Urteile zu entwickeln und dabei die für die jeweilige Textsorte kennzeichnenden Charakteristika zu verstehen und anzuwenden, wie
 - den spezifischen Textaufbau,
 - die weitgehend normgerechte und variierende Verwendung angemessener sprachlicher Mittel (Leistungskurs),
 - spezifische Satzmuster und Satzverknüpfungen (Leistungskurs);
- Texte für private und öffentliche Kommunikation zu schreiben (z.B. Brief, *e-mail*; Lebenslauf, Bewerbung, Internet-Seite);
- Erlebtes und Gedachtes in eigenen Texten niederzuschreiben (*l'écriture créative*) ; mit sprachlichen Ausdrucksmitteln zu experimentieren (in Ansätzen auch im Grundkurs).

Hierfür sind notwendig:

- Der Diskurs in der französischen Sprache auf einer Textgrundlage, der die Lernenden auffordert, sich mit der jeweiligen Vorlage, den Reaktionen ihrer Mitschüler/innen oder der des Lehrers/der Lehrerin auseinanderzusetzen. Die Schüler/innen lernen, indem sie handeln; sie üben sich im Textverstehen und der Textanalyse, wenn sie sich auf die Arbeitsgrundlage beziehen; sie üben sich in Kommunikation und Interaktion, wenn sie sich auf ihre Mitschüler/innen beziehen.
- Systematische Erweiterung und Festigung des Wortschatzes (z.B. über Vokabeltrainer); Erarbeitung insbesondere auch solcher Wörter und Redewendungen, die die Alltagskultur des Zielsprachenlandes spiegeln.
- Umsetzung grammatischer Strukturen im mündlichen Gebrauch des Französischen.
- Wiederholung und Festigung grammatischer Strukturen, die sich in der Kommunikation als besonders störend erweisen.
- Übungen zur Aussprache und Intonation.

2.1.2 Umgang mit Materialien

Die Erweiterung der Sprachkompetenz und die Befähigung zur themen- und problemorientierten Kommunikation erfolgen weitgehend über den Umgang mit gedruckten, auditiven, audiovisuellen oder elektronisch übermittelten Materialien.

Die Arbeit mit authentischen Materialien aus Frankreich oder einem Land, in dem Französisch National-, Zweit- oder Amtssprache ist, bestimmt zunehmend den Unterricht.

Zur Erschließung der Materialien werden Erkenntnisse der Bezugsdisziplinen (Literatur- und Kulturwissenschaften, Technologie, Naturwissenschaften, Kunst, Religion, Geschichte, Politikwissenschaften, Geographie u.a.) einbezogen. Eine wesentliche Aufgabe ist es, den Lernenden geeignete Lese- und Arbeitstechniken zu vermitteln.

Die Vielfalt der Medien, die im Französischunterricht zum Einsatz kommen, stellt höchst unterschiedliche Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler.

Sie sollen lernen :

- mit der Lehrkraft und untereinander über einen vorgelegten oder gehörten Text zu sprechen (Textanalyse und Textinterpretation),
- mit visuellen Medien kritisch umzugehen,
- sich insgesamt in der Welt der Texte zurechtzufinden.

Textrezeption

Grundlage der Texterschließung ist das Rezeptionsgespräch. Auf dieser Spracherwerbsstufe verbessern die Schülerinnen und Schüler ihre Gesprächsfähigkeit dadurch, dass sie miteinander und mit dem Lehrer über den Text sprechen.

Auf einer ersten Ebene der Verständnissicherung geht es bei nichtfiktionalen Texten darum, den Inhalt des Textes thematisch einzuordnen, zusammenzufassen und kausale Zusammenhänge zu erläutern. Beim Umgang mit fiktionalen Texten sind z.B. Schauplätze, Charaktere und Handlungsabläufe zu beschreiben, atmosphärische Einzelheiten zu benennen und Zusammenhänge darzustellen.

Auf einer zweiten Ebene gilt es, den Sinn eines Textes dadurch zu erschließen, dass die Funktionen von Struktur, sprachlicher und stilistischer Mittel analysiert werden.

Entscheidend für ein lebendiges Rezeptionsgespräch ist die Berücksichtigung der Interessenlagen, Auffassungsweisen und das Sprachvermögen der Schülerinnen und Schüler. Eine herausragende Rolle spielen dabei modernere literarische Texte. Sie erleichtern den Lernenden den Zugang zum Französischen, weil nicht die Funktionalität, d.h. die Vermittlung der Basiskenntnisse und –fähigkeiten zum Gebrauch der Fremdsprache oder zum Verständnis einer Epoche primär im Vordergrund stehen. Im Mittelpunkt stehen vielmehr der Mensch, seine Gefühle, sein Verhalten und die Gesellschaft, in der er lebt, mit der er sich auseinandersetzen muss. Dem Leser, der sich als Individuum ähnlichen Gefühlen und Situation ausgesetzt sieht, werden so eine Vielzahl von Identifikationsmöglichkeiten gegeben; er kann sich mit dem Protagonisten identifizieren, sich von ihm abgrenzen, Bewertungen vornehmen, Kritik äußern, Vergleiche anstellen mit der Gesellschaft und Kultur, in der er lebt. Gegenüber Sachtexten sind deshalb literarische Texte meist motivierender, sich mit fremdsprachlichen Inhalten auseinanderzusetzen und sie auch selbständig zu er- und bearbeiten.

Im Unterricht fördert der Einsatz literarischer Texte die aktive Sprachanwendung durch eine breite Varianz an Sprechanlässen bei der Analyse und Interpretation, dem Vergleich kultureller Gegebenheiten und kultureller Umsetzung literarischer Themen und Motive, durch Darstellung der Inhalte anhand von Kurzvorträgen, szenischem Spiel und Rollenlesen. Ebenso bieten kreative Verfahrensweisen wie das Erstellen innerer Monologe, das Umschreiben und Weitererzählen von Texten, das Erstellen von Biografien, Formulierungen von Kritik u.a. eine reizvolle Umgangsweise mit Texten.

Die Tatsache, dass der persönliche Bezug der Schülerinnen und Schüler zum Text an Bedeutung gewinnt, ist nicht gleichbedeutend mit einer völligen Beliebigkeit der Interpretation. Vielmehr werden sie durch ständigen Rückbezug zum Text zu einer Überprüfung ihrer Einschätzungen angehalten.

Da im zunehmenden Maße Informationen zu Autoren, deren Leben und Werk im Internet zu finden sind, Literatur auf CD-Roms didaktisch aufbereitet erworben werden kann, erhalten interessierte Lernende Hintergrundwissen, das sie je nach Interessenslage im Unterricht einbringen können.

Filmrezeption

Angesichts der Bedeutung audiovisueller Medien ist der kritische Umgang mit französischsprachigen Dokumentationen und Spielfilmen, wie sie z.B. TV 5 bereitstellt, zu erlernen. Dazu gehört die Analyse der filmischen Mittel (z.B. Kameraeinstellung, Musik) und deren Wirkungsweise. Die filmischen Aufarbeitungen etwa von jüngerer Geschichte oder Gegenwartsproblemen stellen motivierende Gesprächsansätze zur Verfügung.

Umgang mit elektronisch übermittelten Daten

Die Suche nach bestimmten Informationen und das Verstehen der gefundenen Informationen (Kenntnis von Fachbegriffen und Grundkenntnis von Zusammenhängen in bisher wenig berücksichtigten Bereichen wie Wirtschaft, Industrie, Handel, Technologie) spielen eine immer wichtigere Rolle, der Französischunterricht trägt dem Rechnung.

Hinsichtlich der Verarbeitung von Information ist zu erfragen :

- Welche Information, welches Wissen ist für wen, zu welchem Zeitpunkt, in welchem Zusammenhang und zu welchem Zweck wichtig?
- Wie kann Wissen zu gesellschaftlichem Fortschritt, d.h. friedensfördernd, naturschonend, lebenserleichternd genutzt werden?

Für die geordnete Darstellung und Weitergabe des gewonnenen Wissens / der gewonnenen Informationen ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler das vorgefundene Material nach bestimmten Gesichtspunkten aufbereiten können, z.B. Allgemeines / Besonderes; Wichtiges / Unwichtiges; Unterordnung / Überordnung und Nebenordnung; Ursache und Wirkung; Vergleich / Gegensatz; Definition; Beispiel; Adressatenbezug.

2.1.3 Erkundungen und Projekte

Indem der Unterricht (neben dem herkömmlichen sprachlichen und inhaltlichen Lernen) Voraussetzungen schafft, die Lebenswirklichkeit in Ländern des französischsprachigen Raums mit der eigenen zu vergleichen, ermöglicht er kontrastive Landeskunde. Indem er „Brücken baut“, die es ermöglichen, „hinüberzugehen und selbst nachzuschauen“, erhalten die Lernenden die Gelegenheit zu Erkundungen und Projektarbeit im französischen Sprachraum und somit zu interkulturellem Lernen.

Erkundungen und Projekte als durchgängiges Prinzip

Sie finden Anwendung z.B.

- im situationsgebundenen Lernen,
- in der handlungsorientierten Aufgabenstellung,
- im kreativen Schreiben.

Erkundungen und Projekte als didaktische Situationen

Erkundungen und Projekte, die auf den bisherigen Erfahrungen aufbauend die Lernenden – auch in Zusammenarbeit mit anderen – planen und Neues entdecken lassen, schaffen Perspektiven, Einblicke und Einsichten z.B. im Bereich des interkulturellen Lernens, die von den Lehrenden vielfach noch nicht gesehen und deshalb auch nicht über den herkömmlichen Unterricht erlangt werden können.

Beispiele hierfür sind:

- der themenzentrierte Schüleraustausch,
- das Betriebspraktikum im Ausland,
- die multinationale Projektarbeit (Comenius u.a.),
- die internationale Kommunikation über elektronische Medien,
- die (Teil-) Inszenierung eines französischen Theaterstückes,
- die Teilnahme an Fremdsprachenwettbewerben.

2.1.4 Förderung des eigenverantwortlichen Lernens für den Beruf / die Universität

Französisch als Vorbedingung für bestimmte Arbeitsplätze und Studiengänge muss zunehmend verlangen, dass der schulische Unterricht über Informationsbeschaffung und –verarbeitung hinaus auch auf folgende Aspekte ausgerichtet ist:

Kooperation / Austausch von Wissen

Sowohl Universitäten als auch Betriebe arbeiten heute aus vielerlei Gründen über bisherige Grenzen (geographisch, fächerbedingt, berufsbedingt) hinweg zusammen (auch Computerkonferenzen). Diese Entwicklung erfordert einen intensiven Austausch von Wissen und ein hohes Maß an Kooperationsbereitschaft. Schülerinnen und Schüler sollen im Französischunterricht oder in Zusammenarbeit mit anderen Fächern / Projekten durch Kontakte zu Schulen aus französischsprachigen Ländern auf die genannte Entwicklung vorbereitet werden (vgl. 2.1.3).

Berufsvorbereitung

Ohne das Ziel einer allgemeinen Bildung durch die Schule zu vernachlässigen, ist es sinnvoll, jungen Menschen den Weg in den Beruf verstärkt zu erleichtern. Dazu bedarf es der Aufnahme und Pflege von Kontakten zwischen Schule und Betrieb. Ein Betriebspraktikum, bei dem der Gebrauch der französischen Sprache bedeutsam ist, stellt eine wichtige Ergänzung dar.

Sprachzertifikate

Der Französischunterricht der gymnasialen Oberstufe muss Gelegenheit geben, dass sich Lehrende und Lernende Außenstandards und vor allem auch die Aufgabenarten der zugehörigen Überprüfungsverfahren in regelmäßigen Abständen vergegenwärtigen und sie trainieren. Durch die Teilnahme an Sprachprüfungen frankophoner Länder kann schon in der Schule der Grundstock gelegt werden für ein individuelles *portfolio langues*, in dem jeder Sprachenlerner lebenslang seine Fremdsprachenqualifikationen eintragen und aufbewahren kann. Derartige Außenstandards sind z.B. *DELF* und *DALF*.

Die besondere Lernleistung

Die besondere Lernleistung zielt darauf ab, mit den Prinzipien und Formen selbstständigen Lernens vertraut zu machen; sie ist in besonderer Weise dem wissenschaftspropädeutischen Lernen verpflichtet. Die Schülerinnen und Schüler lernen, eine Aufgabe / ein Thema – unter Beratung der Lehrkräfte – selbstständig auszuwählen, konsequent zu verfolgen und planvoll zu bearbeiten. Sie setzen dabei die Methoden der Informationsbeschaffung zeitökonomisch und gegenstandsadäquat ein. Darüber hinaus lernen sie, Informationen und Materialien sach- und zielangemessen zu ordnen und zu gliedern. Bei der besonderen Lernleistung handelt es sich um eine in Art und Umfang der Darstellung bzw. der Dokumentation herausragende Leistung, z.B. ein umfassender Beitrag zu einem von den Ländern geförderten Wettbewerb.

2.2 Arbeit in Grund- und Leistungskursen

Der Grundkurs (spätbeginnende Fremdsprache) zielt im Hinblick auf sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten auf das im *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen* formulierte Niveau B 1 ab, der Grundkurs (fortgesetzte Fremdsprache) in Teilen auch auf das Niveau B 2, das Leistungsfach auf das Niveau B 2 und in Teilen auf das Niveau C 1 (vgl. Nr. 1). Die Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken sowie von Methoden unterscheidet sich in Grund- und Leistungskursen nur graduell.

Lehrgänge im Leistungsfach und im Grundkurs beinhalten alle Themenbereiche (vgl. Nr. 2.4), unterscheiden sich jedoch in der Mindestanzahl der Themen. Auch sind die Themen im Grundkurs in bezug auf die Sprache und den Inhalt auf das Wesentliche zu konzentrieren, im Leistungsfach dagegen komplexer zu behandeln. Insbesondere werden im Leistungsfach häufiger als im Grundkurs relevante Bezüge aufgezeigt oder Themen in der historischen Dimension erarbeitet.

Hier wie dort stehen dieselben Themen zur Wahl, jedoch kann im Grundkurs die vertiefende Behandlung einzelner Themen auch außerhalb des Französischunterrichts abgesichert werden – etwa durch fachübergreifende Absprachen, durch projektorientierten Unterricht oder durch Projekte im internationalen Bereich (Lingua, Comenius u. a.). Dadurch entsteht Spielraum, der für die Vermittlung einzelner Fähigkeiten genutzt werden kann, vornehmlich in Bereichen des sprachlichen Könnens (Sprache als Arbeitsmittel) oder der Aneignung von fachlichem Wissen (Lernstrategien und Lerntechniken).

Auch ein Grundkurslehrgang muß in der Summe aller Kurse garantieren, daß die sprachlichen Anforderungen für die schriftliche und mündliche Abiturprüfung erfüllt werden können. Kurse, die sich über ein Schulhalbjahr erstrecken und überwiegend in deutscher Sprache unterrichtet werden, können nicht Teil eines Lehrgangs im Grundkurs Französisch sein.

2.3 Einführungsphase

Für den fortgesetzten Französischunterricht in der 11. Jahrgangsstufe gilt grundsätzlich, dass er auf den in der Sekundarstufe I erworbenen Fertigkeiten und Fähigkeiten aufbaut, sie festigt, erweitert und vertieft sowie gegebenenfalls Defizite kompensiert.

Dabei hat die Arbeit in der Einführungsphase (Klassenstufe 11) die neu zusammengesetzten leistungsmäßig und zunehmend auch ethnisch heterogenen Lerngruppen zu konsolidieren und hinsichtlich einer Weiterführung des Faches in der Hauptphase zu orientieren.

Grundlage eines solchen Lernabschnitts können die in den *KMK-Standards für den Mittleren Schulabschluss* für die zweite Fremdsprache formulierten Unterrichtsziele in folgenden fachlichen Schwerpunkten sein:

- Sprachfertigkeiten
- Sprachliche Mittel
- Interkulturelles Lernen
- Umgang mit Texten
- Lern - und Arbeitstechniken.

Der Fachlehrer wird je nach Lerngruppe eine unterschiedliche Schwerpunktsetzung vornehmen müssen. Neben die bewährte Arbeit mit einem nun sich erweiternden Spektrum von Textsorten soll ein systematisierter Umgang mit den Kommunikationstechnologien treten, der es den Lernenden ermöglicht, im weiteren Verlauf der gymnasialen Oberstufe sinnvoll damit umzugehen.

Auslandsaufenthalte, Betriebspraktika im französischen Sprachraum, Projekte auch in Kooperation mit außerschulischen Institutionen kennzeichnen darüber hinaus die „Brückenfunktion“ des 11. Jahrgangs.

Der Unterricht in Französisch als neu aufgenommener Fremdsprache wird hier von der Systematik des gewählten Lehrwerks bestimmt.

2.4 Themenbereiche

Der Französischunterricht in der gymnasialen Oberstufe hat mehrere Schwerpunkte. Sie liegen auf der Erweiterung der sprachlichen Kompetenzen und der Beschäftigung mit Ländern, in denen Französisch National-, Zweit- oder Amtssprache ist; darüber hinaus im fortgesetzten Französischunterricht auf der besonderen Berücksichtigung französischsprachiger Literatur und Epochen und Ereignissen französischer Geschichte. Neu sind für alle Französischkurse die ‚Erkundungen im französischen Sprachraum‘. Die Schwerpunkte werden *Themenbereiche* genannt.

Es sind sechs Themenbereiche zu unterscheiden :

- Sprachpraxis und Sprachanalyse
- Aktuelle Lebenswirklichkeit in Frankreich / in der Francophonie
- Epochen / Ereignisse französischer Geschichte und ihre Bedeutung für das heutige Frankreich
- Verhältnis und Beziehungen Frankreich - Deutschland
- Mensch und Gesellschaft im Spiegel der Literatur und in Spielfilmen
- Erkundungen im französischen Sprachraum

Der Themenbereich ‚Sprachpraxis und Sprachanalyse‘ umfasst alle Unterrichtseinheiten, in denen sprachpraktische Arbeit im Vordergrund steht.

2.5 Gestaltung von Kurssequenzen

Der Französischunterricht in der gymnasialen Oberstufe ist ein in sich geschlossener Lehrgang, der von den Fachberatungen je nach Profil der Schule ausgestaltet wird. Um sicherzustellen, dass die unter Nr. 1 genannten Ziele in jedem Lehrgang angemessen behandelt werden, wird ein Rahmen geschaffen, dessen Eckdaten verbindlich sind.

Die Kurse von 11/1 bis 13/2 sind so aufeinander bezogen, dass ein kontinuierlicher Lernfortschritt gewährleistet wird und die Inhalte sinnvoll aufeinander abgestimmt sind. Grundlegende Prinzipien sind die wachsende Komplexität der aktiv beherrschten und passiv verstandenen sprachlichen Mittel, die wachsende Sprachbewusstheit und Beherrschung von Lerntechniken. Zu achten ist auch auf die Vielfalt der Textsorten und des medialen Angebots.

Im *fortgesetzten Französischunterricht* müssen in jeder Kurssequenz alle Themenbereiche behandelt werden.

Die Beschäftigung mit einem Themenbereich kann, muss aber nicht genau ein Semester in Anspruch nehmen. Es liegt in der Entscheidung der Lehrkraft im Benehmen mit der Fachberatung, mit welcher Intensität die Themenbereiche (Anzahl der zugeordneten Themen / Ausführlichkeit ihrer Behandlung) angegangen werden und wie die weiterhin bestehende Halbjahrsbindung schulintern abgedeckt werden kann; ebenso unterliegt die Reihenfolge der Behandlung entsprechenden Absprachen.

Von den eingangs formulierten (s. Punkt 1) oder den in der offenen Themenliste aufgeführten Themen (Anhang II.1) sind mindestens zehn (im Grundkurs acht) zu behandeln. Über Konkretisierung, Verknüpfung, Expliziertheit und Bearbeitungstiefe entscheiden Lehrende und Lernende zunehmend gemeinsam.

Wenn es die Sache erfordert, können Themen in unterschiedlichen Themenbereichen wiederholt auftauchen und vernetzt werden. *L'actualité* ist ständig im Blickfeld zu behalten und in die Unterrichtsarbeit einzubeziehen.

Die Behandlung mindestens eines fiktionalen Textes mittlerer Länge der Gegenwartsliteratur ist verpflichtend. Im Leistungskurs sollen auch Auszüge von Werken der *Epoque classique* und des *Siècle des lumières* in die Arbeit eingebunden werden.

Weitere Unterschiede zwischen den Kursarten ergeben sich abgesehen von der Bearbeitungstiefe daraus, dass im Grundkurs

- in jeder Phase der thematischen Arbeit der Zugewinn an sprachlicher Kompetenz Ziel der Unterrichtsplanung sein muss
- historische Entwicklungsprozesse nicht mit der gleichen Intensität behandelt werden wie im Leistungskurs.

Bei der Planung von Kurssequenzen müssen die Fachberatungen den möglichen Wechsel zwischen Grund- und Leistungskursen im 1. Halbjahr und zum Ende der Einführungsphase berücksichtigen sowie die unterrichtliche Kontinuität beim Wiederholen eines Jahrgangs beachten.

Kurssequenzen, die beispielhaft diese Gestaltungsmerkmale umsetzen, sind im Anhang aufgeführt.

Richtziele in Französisch als neu aufgenommener Fremdsprache sind die kommunikative Kompetenz in Alltagssituationen und die Fähigkeit, mittelschwere Texte allgemeinen Inhalts zu verstehen. Während die Kurse der Jahrgänge 11 und 12 vorrangig der Vermittlung der sprachlichen Grundstrukturen auf der Grundlage des Lehrwerks gewidmet sind, werden in 13/1 und 13/2 neben der Fortführung des Sprachlernens (Themenbereich I) aktuelle Aspekte der französischsprachigen Welt (Themenbereich II) behandelt – möglichst anhand authentischer Materialien, eventuell auch unter Einbeziehung einer für den Französischunterricht verfassten Lektüre – und/oder Erkundungen im französischen Sprachraum (Themenbereich VI) durchgeführt.

2.6 Fachübergreifendes Arbeiten / Projekte

Die Struktur des Kurssystems der gymnasialen Oberstufe ist zunächst wenig für fachübergreifendes Arbeiten geeignet. Das Profil einer Schule kann es aber durchaus ermöglichen, dass Unterricht im Klassenverband erteilt wird oder feste Gruppen in zwei oder mehr Fächern eingerichtet werden. In diesen Fällen brauchen Themen nicht mehr nur in der Weise behandelt zu werden, dass Sprachunterricht Aspekte der jeweiligen Bezugsdisziplinen integriert, sondern mehrere Fächer können zeitgleich ein Thema fachspezifisch angehen. Dadurch kann die demotivierende Erfahrung der Lernenden, dass nämlich Themen zeitversetzt in verschiedenen Fächern immer wieder auftauchen, in Motivation verkehrt werden: die Schülerinnen und Schüler können sich intensiver mit einem Thema beschäftigen, lernen themenbezogen zwischen den fachspezifischen Sicht- und Vorgehensweisen zu unterscheiden, können Erkenntnisse wechselseitig in die Arbeit des jeweils anderen Faches einbringen.

Geeignet für den fachübergreifenden Unterricht in Kombination mit dem Fach Französisch sind grundsätzlich alle eingangs formulierten (Nr. 1.) oder die in der offenen Themenliste aufgeführten Themen (Anhang II.1). Besonders sinnvoll ist es, Verbindungen herzustellen in den Bereichen

- Naturwissenschaften / Politik (z.B. *L'environnement*);
- Geschichte / Geographie / internationale Politik (z.B. *Problèmes d'aujourd'hui – la France entre hier et demain*; *L'emploi et les jeunes*; *L'environnement*; *Les médias*; *La France multiculturelle*);
- Kunst / Musik (z.B. *Cette culture qui fait la France*);

Der Französischunterricht sollte sich dabei konzentrieren auf

- die Erweiterung z.B. der rezeptiven Fähigkeiten;
- den Erwerb des jeweils nötigen Vokabulars (Fachsprache) und unter Umständen die Beschaffung der relevanten Informationen.

Der Akzent liegt damit weniger auf der sprachlich-formalen als auf der inhaltlichen Arbeit.

Um die Aktivitäten in den Kursen, die sich auf fachübergreifendes Arbeiten verständigt haben, wirklich zu verweben, muss am Ende der Arbeit ein klar sichtbares, integriertes Ergebnis stehen. Dies geschieht am besten durch eine Dokumentation (z.B. Ausstellung in der Schule).

2.7 Leistungsbewertung im Französischunterricht

Die Leistungsbewertung dient der Dokumentation und Beurteilung der individuellen Entwicklung des Lern- und Leistungsstandes der Schülerinnen und Schüler. Sie berücksichtigt nicht nur die Produkte sondern auch die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens. Leistungsbewertung dient der kontinuierlichen Rückmeldung für Lernende, Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte. Sie ist eine Grundlage der Beratung sowie der Förderung der Schülerinnen und Schüler.

Grundsätze der Leistungsbewertung:

- Bewertet werden die im Unterricht erbrachten Leistungen der Schülerinnen und Schüler.
- Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

- Leistungsbewertung muss für Schülerinnen und Schüler sowie Erziehungsberechtigte transparent sein.
- Die Kriterien für die Leistungsbewertung müssen in der Fachberatung offengelegt und zwischen den Fachlehrerinnen und Fachlehrern abgesprochen werden.

Die beiden notwendigen – grundsätzlich gleichwertigen – Beurteilungsbereiche sind:

- Klausuren und weitere Formen schriftlicher Leistungsnachweise
- sonstige Mitarbeit

Klausuren

Klausuren dienen der schriftlichen Überprüfung der Lernergebnisse eines Kursabschnittes. Sie geben Aufschluss über das Erreichen der Ziele der jeweiligen Kursabschnitte. Die Klausuren orientieren sich nach Inhalt und Schwierigkeitsgrad zunehmend an den Anforderungen in der schriftlichen Abiturprüfung.

In den Grund- und Leistungskursen für *Französisch als fortgesetzter Fremdsprache* steht die Auseinandersetzung mit französischsprachigen Texten im Vordergrund, daneben können aber auch andere Schreibanlässe wie Bilder, Karikaturen, Grafiken oder Statistiken benutzt werden. Neben Leseverständnis und Textkenntnissen werden von den Schülerinnen und Schülern Leistungen im Bereich der Textinterpretation und –reflexion erwartet. Die Fähigkeit, von Muttersprachlern gesprochenes Französisch vom Tonträger zu verstehen, ist regelmäßig zu überprüfen. Das Testen von Grammatikkenntnissen als Teilaufgabe einer Klausur hat entsprechend der unterrichtlichen Arbeit vor allem in der Einführungsphase seine Berechtigung, darf aber nicht einziger oder überwiegender Bestandteil einer Klausur sein.

Entsprechend den Bewertungskriterien bei der Abiturprüfung müssen bei der Beurteilung der Schülerleistung sowohl inhaltliche wie auch sprachliche Aspekte berücksichtigt werden.

Bei der Bewertung der inhaltlichen Leistung sind Aufnahme der Fragestellung, Genauigkeit und Vollständigkeit der Textanalyse, Umfang der Kenntnisse, eigenständige Auseinandersetzung mit dem Thema und Originalität der Lösung zu berücksichtigen.

Bei der Beurteilung der sprachlichen Leistung sind folgende Dimensionen zu betrachten:

- die Fähigkeit, einen schlüssigen und gegliederten Text zu erstellen (Klarheit der Aussage; durchsichtiger Textaufbau, sprachlich transparente Verknüpfung der Themen und Teilthemen);
- die Fähigkeit, einen sprachlich und stilistisch angemessenen Text zu erstellen (etwa durch Ökonomie und Treffsicherheit des Ausdrucks; Flüssigkeit und Natürlichkeit der Darstellung (Idiomatik); sprachliche Prägnanz der Gesamtleistung; Angemessenheit des Registers; Komplexität und Variation des Satzbaus; Reichhaltigkeit und Differenziertheit im Vokabular – sowohl im Funktions- als auch im Sachwortschatz);
- die Fähigkeit, einen Text unter Beachtung einer sprachlichen Norm zu erstellen, wobei die Beurteilung der Sprachrichtigkeit
 - jeweils der Tatsache Rechnung tragen muss, dass sprachliche Normen einem kontinuierlichen Wandel unterworfen sind;
 - sich nicht allein an einem Verhältnis Fehlerzahl zu Wortzahl orientieren darf; vielmehr müssen die sprachlichen Verstöße auch daraufhin beurteilt werden, in welchem Maße sie die Kommunikation insgesamt beeinträchtigen.

Sprachliche Experimentierfreudigkeit (im Gegensatz zu einer defensiven, auf Sicherheit bedachten Schreibweise) ist bei der Beurteilung der sprachlichen Leistung positiv zu bewerten.

In Anlehnung an die Abiturrichtlinien Französisch legt die Fachberatung einheitliche Regeln über die Gewichtung der Anteile Inhalt, Sprachrichtigkeit und Ausdrucksvermögen bei der Gesamtbewertung von Klausuren in den verschiedenen Jahrgangsstufen fest.

In den Klausuren der Kurse *Französisch als Neubegonnene Fremdsprache* stehen in den ersten Halbjahren die sprachlichen Fertigkeiten des Hör- und Leseverstehens, die Beherrschung der grundlegenden grammatischen Strukturen und einfache Formen der Textproduktion im Vordergrund. Grundsätzlich sollten in einer Klausur mehr als nur einer dieser Bereiche überprüft werden, das mehr oder weniger gelenkte Anfertigen zunächst kürzerer Texte und Dialoge ist spätestens ab dem zweiten Halbjahr der 11. Jahrgangsstufe unverzichtbarer Bestandteil jeder Klausur. Bei der Beurteilung dieses Anteils sind neben der Sprachrichtigkeit auch die inhaltliche und – mit zunehmender Sprachkompetenz und Komplexität der erstellten Texte – stilistische Qualität der Schülerleistung zu berücksichtigen. Für die Korrektur gilt das oben Gesagte.

Sonstige Mitarbeit

Dieser Beurteilungsbereich umfasst alle von den Schülerinnen und Schülern außerhalb der Klausuren erbrachten Unterrichtsleistungen wie

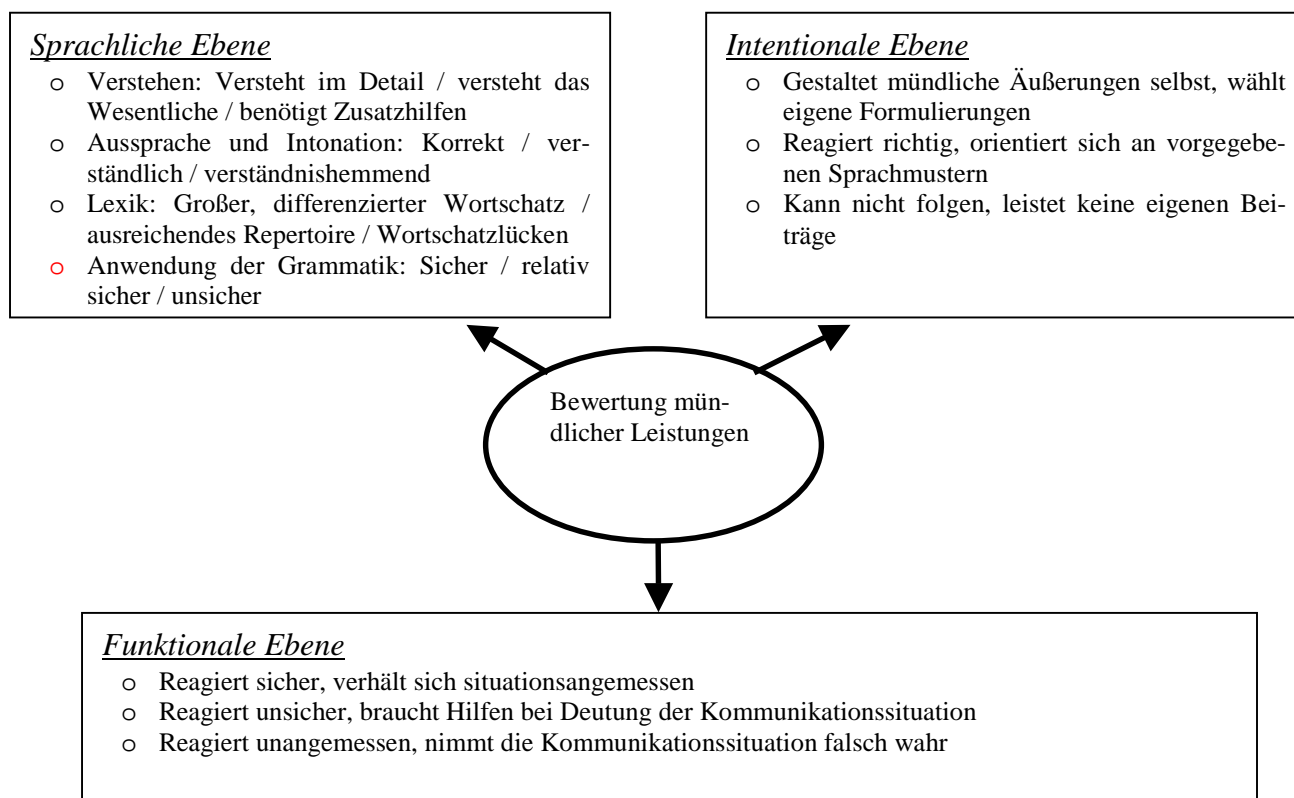
- mündliche und schriftliche Mitarbeit,
- Hausaufgaben,
- längerfristig gestellte häusliche Arbeiten (z.B. Präsentationen / Referate)
- Gruppenarbeit und Mitarbeit in Unterrichtsprojekten.

Bewertung mündlicher Leistungen im Französischunterricht

Das Bewerten mündlicher Schülerleistungen im Französischunterricht ist fester Bestandteil des Unterrichts. Neben der aktiven Beteiligung am Unterrichtsgespräch sind Dialoge, Simulationen, Nacherzählungen und Präsentationen Formen mündlicher Leistung. Dabei ist vom Hauptziel, der Kommunikationsbefähigung, auszugehen. Erfolgreiche Kommunikation basiert auf bestimmten Kriterien: der beabsichtigten Wirkung einer Äußerung, der Fähigkeit zu initiieren und zu reagieren, der sprachlichen Korrektheit, der angemessenen Auswahl lexikalischer, grammatischer und phraseologischer Mittel. Diese Redekomponenten als Einheit zu betrachten und komplex zu bewerten ist sehr wichtig. So wird oft nur von der Korrektheit ausgegangen, die gelungene sprachliche Verständigung, der Meinungsaustausch jedoch unterschätzt.

Bei der Bewertung mündlicher Leistungen sind folgende Gesichtspunkte zu beachten:

- Es muss sichergestellt sein, dass jeder Partner den anderen hinreichend versteht.
- Kommunikationspartner müssen über einen angemessenen Wortschatz verfügen und vor allem über die Fähigkeit, lexikalische Lücken durch Umschreibung, Definition und Kontexteinbettung zu umgehen.
- Sicherheit im strukturellen Bereich ist nötig, außerdem die Fähigkeit, vorübergehende oder partielle Unsicherheiten zu überbrücken.
- Jeder Partner soll dem Thema gemäß und seinem Gesprächspartner gegenüber angemessen sprachlich reagieren können.



Bewertung schriftlicher Leistungen im Französischunterricht

Bei der Bewertung schriftlicher Leistungen findet der kommunikative Aspekt Berücksichtigung. Die Aufgabenformen müssen in einem inhaltlichen und situativen Zusammenhang stehen sowie möglichst vielfältig sein, d. h. freie und gelenkte Aufgaben stehen in einem ausgewogenen Verhältnis zu einander. Bei zunehmender Beherrschung der Fremdsprache müssen nicht nur die Überprüfungsformen der Textanalyse und des Textkommentars, sondern auch kreative Formen zur Feststellung von Lernerfolgen eingesetzt werden. Kriterien für die Bewertung sind demnach:

- **Inhalt**
 - Darstellung des Themas
 - Sachliche Richtigkeit
 - Inhaltliche Stringenz
 - Aufbau der eigenen Argumentation
 - Verknüpfung mit Vorwissen
 - Einordnung in größeren Zusammenhang

Im Rahmen von Textaufgaben kommen folgende Aspekte hinzu:

- Grad des Textverständnisses
- Analyse des Textinhaltes
- Fähigkeit zur Stellungnahme
- **Sprache**
 - Textaufbau und -gliederung
 - Anwendung von Satzverknüpfungen

- Beherrschung von Lexik und Syntax
- Grad der sprachlichen Differenziertheit
- Abwechslungsreichtum im Bereich Lexik und Syntax
- Verwendung themenspezifischen Vokabulars
- Vokabular der Textbehandlung

Präsentationen / Referate

Präsentationen / Referate vertiefen im Unterricht behandelte Themen und ergänzen sie mit dem Ziel, sie den anderen Kursteilnehmern vorzustellen. Sie bieten die Möglichkeit des eigenständigen Umgangs mit zielsprachlichen Materialien.

Kriterien für ihre Bewertung sind demnach

- die Strukturiertheit des Dargebotenen ,
- die Beschränkung auf die wesentlichen Punkte,
- die Adäquatheit des Verständnisses der Quellen,
- die Fähigkeit, sich vom Wortlaut der Vorlagen zu lösen und eigene, dem erreichten Lern-niveau entsprechende Formulierungen zu finden
- die Berücksichtigung der Adressatengruppe (durch Antizipation lexikalischer Schwierigkeiten, wirkungsvolle Präsentationsformen, das Eingehen auf Rückfragen)

Für fortgeschrittenere Spracherwerbsniveaus kommen hinzu:

- die Fähigkeit des mündlichen Vortrags (unter Zuhilfenahme von Notizen)
- die Bewertung des Themas oder einzelner Aspekte durch eigene Überlegungen.

Gruppenarbeit und Mitarbeit in Unterrichtsprojekten

Leistungsmessung von Gruppen- und Partnerarbeit bezieht sich nicht nur auf die Ergebnisse, sondern wertet ebenso die Beobachtungen bei deren Zustandekommen und während der Präsentationsphase aus. Obwohl soziales Lernen ein wichtiger Aspekt dieser Unterrichtsformen ist, kann es dennoch nicht notenrelevant werden. Für die Bewertung des fremdsprachlichen Ertrags kann nur der individuelle Anteil notenmäßig erfasst werden.

Im Einzelnen gehen in die Beurteilung ein:

- das Erfassen der Aufgabenstellung,
- die Effizienz von Lösungsstrategien,
- die grammatikalisch, lexikalisch und stilistisch adäquate Umsetzung von Sprechintentionen,
- die Vollständigkeit der Informationsentnahme, die Schlüssigkeit von Kommentaren, die Prägnanz von Résumés (bei Textaufgaben),
- der Umgang mit Hilfsmitteln,
- die Originalität der Lösungen.,
- Effizienz und Adressatengerechtigkeit der Präsentation.

Anhang I

Der Gemeinsame Europäischen Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren und beurteilen – Auszüge¹

1. Die sechs Niveaustufen und die entsprechenden deutschen, französischen und englischen Termini

Der Referenzrahmen verwendet ein Schema, das von sechs Niveaustufen ausgeht, die wiederum Vergleichbarkeit bei den Anforderungen in allen Mitgliedsstaaten des Europarates ermöglichen sollen:

A 1	Elementarer Anwender	Percée / Compétence introductive	Breakthrough
A 2	Elementarer Anwender	Compétence de survie	Waystage
B 1	Selbstständiger Anwender	Niveau seuil	Threshold
B 2	Selbstständiger Anwender	Compétence opérationnelle adéquate	Vantage
C 1	Kompetenter Anwender	Compétence Opérationnelle effective	Effective Operational Proficiency
C 2	Kompetenter Anwender	Maîtrise	Mastery

Jede Niveaustufe beinhaltet auch die Anforderungen der vorhergehenden Niveaustufe(n).

2. Gemeinsame Referenzniveaus: Kommunikative Aktivitäten auf den Niveaustufen B1, B2, C1

Selbstständige Sprachverwendung	<p>B 1</p> <p>Rezeptive Aktivitäten (mündlich) : Kann unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags- oder berufsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, sofern klar artikuliert und mit vertrautem Akzent gesprochen wird.</p> <p>Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, denen man normalerweise bei der Arbeit, in der Ausbildung oder der Freizeit begegnet; kann auch kurze Erzählungen verstehen.</p> <p>(schriftlich): Kann unkomplizierte Sachtexte über Themen, die mit den eigenen Interessen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, mit befriedigendem Verständnis lesen.</p> <p>Interaktion (mündlich): Kann sich mit einiger Sicherheit über vertraute Routineangelegenheiten, aber auch über andere Dinge aus dem eigenen Interessen- oder Berufsbereich verständigen. Kann Informationen austauschen, prüfen und bestätigen, mit weniger routinemäßigen Situationen umgehen und erklären, warum etwas problematisch ist.</p> <p>Kann Gedanken zu eher abstrakten kulturellen Themen ausdrücken, wie z. B. zu Filmen, Büchern, Musik usw.</p> <p>Kann ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel einsetzen, um die meisten Situationen zu bewältigen, die typischerweise beim Reisen auftreten. Kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen über Themen, die vertraut sind, persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen (z. B. Familie, Hobbys, Arbeit, Rei-</p>
---------------------------------	--

¹ Originalfassung in englischer Sprache und deutsche Übersetzung unter <http://www.goethe.de/Referenzrahmen> (Stand September 2001)

	<p>sen und aktuelles Geschehen).</p> <p>(schriftlich): Kann Informationen und Gedanken zu abstrakten wie konkreten Themen mitteilen, Informationen prüfen und einigermaßen präzise ein Problem erklären oder Fragen dazu stellen.</p> <p>Kann in persönlichen Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung geben oder erfragen und dabei deutlich machen, was er/sie für wichtig hält.</p> <p>Produktive Aktivitäten (mündlich): Kann relativ flüssig eine unkomplizierte, aber zusammenhängende Beschreibung zu Themen aus ihren/seinen Interessengebieten geben, wobei die einzelnen Punkte linear aneinanderreihend werden.</p> <p>(schriftlich): Kann unkomplizierte, zusammenhängende Texte zu mehreren vertrauten Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen, wobei einzelne kürzere Teile in linearer Abfolge verbunden werden.</p> <p>Sprachmittlung: (Skalen liegen noch nicht vor)</p>
<p>B 2</p> <p>Selbstständige Sprachverwendung</p>	<p>Rezeptive Aktivitäten (mündlich): Kann im direkten Kontakt und in den Medien gesprochene Standardsprache verstehen, wenn es um vertraute oder auch um weniger vertraute Themen geht, wie man ihnen normalerweise im privaten, gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet. Nur extreme Hintergrundgeräusche, unangemessene Diskursstrukturen oder starke Idiomatik beeinträchtigen das Verständnis.</p> <p>Kann die Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich komplexen Redebeiträgen zu konkreten und abstrakten Themen verstehen, wenn Standardsprache gesprochen wird; versteht auch Fachdiskussionen im eigenen Spezialgebiet.</p> <p>Kann längeren Redebeiträgen und komplexer Argumentation folgen, sofern die Thematik einigermaßen vertraut ist und der Rede- oder Gesprächsverlauf durch explizite Signale gekennzeichnet ist.</p> <p>(schriftlich): Kann sehr selbstständig lesen, Lesestil und -tempo verschiedenen Texten und Zwecken anpassen und geeignete Nachschlagewerke selektiv benutzen. Verfügt über einen großen Lesewortschatz, hat aber möglicherweise Schwierigkeiten mit seltener gebrauchten Wendungen.</p> <p>Interaktion (mündlich): Kann die Sprache gebrauchen, um flüssig, korrekt und wirkungsvoll über ein breites Spektrum allgemeiner, wissenschaftlicher, beruflicher Themen oder über Freizeithemen zu sprechen und dabei Zusammenhänge zwischen Ideen deutlich machen. Kann sich spontan und mit guter Beherrschung der Grammatik verständigen, praktisch ohne den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen; der Grad an Formalität ist den Umständen angemessen.</p> <p>Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch und anhaltende Beziehungen zu Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann die Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen für sich selbst hervorheben und Standpunkte durch relevante Erklärungen und Argumente klar begründen und verteidigen.</p> <p>(schriftlich): Kann Neuigkeiten und Standpunkte effektiv schriftlich ausdrücken und sich auf solche von anderen beziehen.</p> <p>Produktive Aktivitäten (mündlich): Kann Sachverhalte klar und systematisch beschreiben und darstellen und dabei wichtige Punkte und relevante stützende Details angemessen hervorheben.</p> <p>Kann zu einer großen Bandbreite von Themen aus seinen/ihrer Interessengebieten klare und detaillierte Beschreibungen und Darstellungen geben, Ideen ausführen und durch untergeordnete Punkte und relevante Beispiele abstützen.</p> <p>(schriftlich): Kann klare, detaillierte Texte zu verschiedenen Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen und dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und gegeneinander abwägen.</p> <p>Sprachmittlung: (Skalen liegen noch nicht vor)</p>

<p>C 1</p> <p>Kompetente Sprachverwendung</p>	<p>Rezeptive Aktivitäten (mündlich): Kann genug verstehen, um längeren Redebeiträgen über nicht vertraute abstrakte und komplexe Themen zu folgen, wenn auch gelegentlich Details bestätigt werden müssen, insbesondere bei fremdem Akzent.</p> <p>Kann ein breites Spektrum idiomatischer Wendungen und umgangssprachlicher Ausdrucksformen verstehen und Registerwechsel richtig beurteilen.</p> <p>Kann längeren Reden und Gesprächen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind.</p> <p>(schriftlich): Kann lange, komplexe Texte im Detail verstehen, auch wenn diese nicht dem eigenen Spezialgebiet angehören, sofern schwierige Passagen mehrmals gelesen werden können.</p> <p>Interaktion (mündlich): Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken. Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.</p> <p>(schriftlich): Kann sich klar und präzise ausdrücken und sich flexibel und effektiv auf die Adressaten beziehen.</p> <p>Produktive Aktivitäten (mündlich): Kann komplexe Sachverhalte klar und detailliert beschreiben und darstellen und dabei untergeordnete Themen integrieren, bestimmte Punkte genauer ausführen und alles mit einem angemessenen Schluss abrunden.</p> <p>(schriftlich): Kann klare, gut strukturierte Texte zu komplexen Themen verfassen und dabei die entscheidenden Punkte hervorheben, Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte oder geeignete Beispiele oder Begründungen stützen und den Text durch einen angemessenen Schluss abrunden.</p> <p>Sprachmittlung: (Skalen liegen noch nicht vor)</p>
--	--

3. Die wichtigsten kommunikativen Aktivitäten und Strategien im Überblick²

R E Z E P T I O N	Auditiv	Gespräche zwischen Muttersprachlern verstehen	Als Zuschauer/Zuhörer im Publikum verstehen Ankündigungen, Durchsagen und Anweisungen verstehen <i>Radiosendungen und Tonaufnahmen verstehen</i>	
	Visuell	Korrespondenz lesen und verstehen	Zur Orientierung lesen Schriftliche Anweisungen verstehen Information und Argumentation verstehen	
	Audio-visuell		<i>Fernsehsendungen und Filme verstehen</i>	
	Strategien	Planen: Framing; Ausführen: <i>Hinweise identifizieren/erschließen</i> ; Kontrolle und Reparaturen: Hypothese testen und revidieren		
I N T E R A K T I O N	Mündlich	Muttersprachliche Gesprächspartner verstehen Konversation	Informelle Diskussion (unter Freunden) Formelle Diskussion und Besprechungen Zielorientierte Kooperation	Transaktionen: Dienstleistungsgespräche <i>Informationsaustausch</i> Interviewgespräche
	Schriftlich	Korrespondenz	Notizen, Mitteilungen und Formulare Schriftliche Vereinbarungen und Verträge On-line und off-line Computerkonferenzen	
	Strategien	Planen: Framing, Informations-/Meinungslücken identifizieren, gemeinsame/geteilte Auffassungen und Annahmen einschätzen, konversationelle Züge planen; Ausführen: das Wort ergreifen, <i>Kooperation</i> , mit Unerwartetem umgehen, um Hilfe bitten; Kontrolle und Reparaturen: Kontrolle, <i>um Klärung bitten</i> , etwas klären, kommunikative Reparatur		
P R O D U K T I O N	Mündlich	<i>Zusammenhängendes monologisches Sprechen: Erfahrungen beschreiben</i>	Zusammenhängendes monologisches Sprechen: Argumentieren (z.B. in einer Debatte) Öffentliche Ankündigungen/Durchsagen machen Vor Publikum sprechen	
	Schriftlich	<i>Kreatives Schreiben</i>	<i>Berichte und Aufsätze schreiben</i>	
	Strategien	<i>Planen</i> : Wiederholen, Einüben; Ressourcen lokalisieren; Adressaten bedenken; Aufgabenanpassung; Anpassung der Äußerungsabsicht; <i>Ausführen</i> : Kompensieren; auf vorhandenem Wissen aufbauen; Ausprobieren; <i>Kontrolle und Reparaturen</i> : Erfolgskontrolle; Selbstkorrektur		
S P R A C H M I T T L U N G	Mündlich	Simultan-Dolmetschen (Konferenzen, Besprechungen, Reden usw.); Konsekutiv-Dolmetschen (Begrüßungsansprachen, Führungen usw.); Informelles Dolmetschen (für ausländische Besucher im eigenen Land; für Muttersprachler im Ausland; in sozialen und Dienstleistungssituation für Freunde, Familienangehörige, Kunden, ausländische Besucher usw.; von Schildern, Speisekarten, Anschlägen usw.)		
	Schriftlich	Genaue Übersetzung (z.B. von Verträgen, juristischen und wissenschaftlichen Texten); Literarische Übersetzung (Romane, Dramen, Gedichte, Libretti usw.); Zusammenfassung der wesentlichsten Punkte (Zeitungs- und Zeitschriftenartikel usw.) in der L2 oder zwischen L1 und L2; Paraphrasieren (Fachtexte für Laien usw.).		

² Kategorien, die in der Folge ausführlich erläutert sind, sind kursiv gedruckt.

Für Kategorien im Bereich Sprachmittlung gibt der Referenzrahmen noch keine Beispielskalen (Stand Sept.2001).

4. Kommunikative Aktivitäten und Strategien: Beispielskalen für die Niveaustufen B 1, B 2, C 1

Auditive rezeptive Aktivitäten

GESPRÄCHE ZWISCHEN MUTTERSPRACHLERN VERSTEHEN	
B 1	Kann im Allgemeinen den Hauptpunkten von längeren Gesprächen folgen, die in seiner/ihrer Gegenwart geführt werden, sofern deutlich artikuliert und in der Standardsprache gesprochen wird.
B 2	Kann in einem lebhaften Gespräch unter Muttersprachlern mithalten. Kann mit einiger Anstrengung Vieles verstehen, was in Gesprächen, die in seiner / ihrer Gegenwart geführt werden, gesagt wird, dürfte aber Schwierigkeiten haben, sich wirklich an Gruppengesprächen mit Muttersprachlern zu beteiligen, die ihre Sprache in keiner Weise anpassen.
C 1	Kann komplexer Interaktion Dritter in Gruppendiskussionen oder Debatten leicht folgen, auch wenn abstrakte, komplexe, nicht vertraute Themen behandelt werden.

RADIOSENDUNGEN UND TONAUFNAHMEN VERSTEHEN	
B 1	Kann den Informationsgehalt der meisten Tonaufnahmen oder Rundfunksendungen über Themen von persönlichem Interesse verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird. Kann in Radionachrichten und in einfacheren Tonaufnahmen über vertraute Themen die Hauptpunkte verstehen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
B 2	Kann Aufnahmen in Standardsprache verstehen, denen man normalerweise im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet und erfasst dabei nicht nur den Informationsgehalt, sondern auch Standpunkte und Einstellungen der Sprechenden. Kann im Radio die meisten Dokumentarsendungen, in denen Standardsprache gesprochen wird, verstehen und die Stimmung, den Ton usw. der Sprechenden richtig erfassen.
C 1	Kann ein breites Spektrum an Tonaufnahmen und Radiosendungen verstehen, auch wenn nicht unbedingt Standardsprache gesprochen wird; kann dabei feinere Details, implizit vermittelte Einstellungen oder Beziehungen zwischen Sprechenden erkennen.

Visuelle rezeptive Aktivitäten

ZUR ORIENTIERUNG LESEN	
B 1	Kann längere Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen und Informationen aus verschiedenen Texten oder Textteilen zusammentragen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen. Kann in einfachen Alltagstexten wie Briefen, Informationsbroschüren und kurzen offiziellen Dokumenten wichtige Informationen auffinden und verstehen.
B 2	Kann lange und komplexe Texte rasch durchsuchen und wichtige Einzelinformationen auffinden. Kann rasch den Inhalt und die Wichtigkeit von Nachrichten, Artikeln und Berichten zu einem breiten Spektrum berufsbezogener Themen erfassen und entscheiden, ob sich ein genaueres Lesen lohnt.
C 1	wie B2

INFORMATION UND ARGUMENTATION VERSTEHEN	
B 1	Kann in klar geschriebenen argumentativen Texten die wesentlichen Schlussfolgerungen erkennen. Kann bei der Behandlung eines Themas die Argumentation erfassen, wenn auch nicht unbedingt im Detail. Kann Artikel und Berichte zu aktuellen Fragen lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten.
B 2	Kann aus hoch spezialisierten Quellen des eigenen Fachgebiets Informationen, Gedanken und Meinungen entnehmen. Kann Fachartikel, die über das eigene Gebiet hinausgehen, lesen und verstehen, wenn er/sie ab und zu im Wörterbuch nachschlagen kann, um das Verständnis der verwendeten Terminologie zu überprüfen. Kann in unkomplizierten Zeitungsartikeln zu vertrauten Themen die wesentlichen Punkte erfassen.
C 1	Kann ein weites Spektrum langer, komplexer Texte, denen man im gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet, verstehen und dabei feinere Nuancen auch von explizit oder implizit angesprochenen Einstellungen und Meinungen erfassen.

Audiovisuelle Rezeption

FERNSEHSENDUNGEN UND FILME VERSTEHEN	
B 1	<p>Kann in vielen Fernsehsendungen zu Themen von persönlichem Interesse einen großen Teil verstehen, z. B. in Interviews, kurzen Vorträgen oder Nachrichtensendungen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.</p> <p>Kann vielen Filmen folgen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird und deren Sprache klar und unkompliziert ist.</p> <p>Kann das Wesentliche von Fernsehprogrammen zu vertrauten Themen verstehen, sofern darin relativ langsam und deutlich gesprochen wird.</p>
B 2	<p>Kann im Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und Reportagen verstehen.</p> <p>Kann Fernsehreportagen, Live-Interviews, Talk-Shows, Fernsehspiele sowie die meisten Filme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.</p>
C 1	<p>Kann Spielfilme verstehen, auch wenn viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch darin vorkommt.</p>

Rezeptionsstrategien

B 1	<p>Hinweise identifizieren / erschließen: Kann in Texten mit Themen aus dem eigenen Fach- oder Interessengebiet unbekannte Wörter aus dem Kontext erschließen.</p> <p>Kann die Bedeutung einzelner unbekannter Wörter aus dem Kontext erschließen und Satzbedeutung ableiten, sofern das behandelte Thema vertraut ist.</p>
B 2	<p>Hinweise identifizieren / erschließen: Kann eine Vielfalt von Strategien einsetzen, um das Verstehen zu sichern; dazu gehört, dass er/sie beim Zuhören auf Kernpunkte achtet sowie das Textverständnis anhand von Hinweisen aus dem Kontext überprüft.</p>
C 1	<p>Hinweise identifizieren / erschließen: Besitzt die Fertigkeit, von Hinweisen im Kontext und grammatischen und lexikalischen Signalen Schlüsse auf Einstellungen, Stimmungen und Intentionen zu ziehen und zu antizipieren, was als Nächstes folgen wird.</p>

Mündliche Interaktion

INFORMELLE DISKUSSION (UNTER FREUNDEN)	
B 1	<p>Kann vieles verstehen, was in Gesprächen, die in seiner/ihrer Gegenwart geführt werden, zu allgemeinen Themen gesagt wird, sofern die Gesprächspartner deutlich sprechen und stark idiomatischen Sprachgebrauch vermeiden.</p> <p>Kann seine/ihre Gedanken über abstrakte oder kulturelle Themen, z. B. über Musik oder Filme ausdrücken. Kann erklären, warum etwas ein Problem ist.</p> <p>Kann in Diskussionen kurz zu den Standpunkten anderer Stellung nehmen.</p> <p>Kann in Gesprächen darüber, was man tun, wohin man gehen oder was man auswählen sollte, Vergleiche anstellen und verschiedene Möglichkeiten einander gegenüberstellen.</p> <p>Kann im Allgemeinen den wesentlichen Punkten einer informellen Diskussion mit Freunden folgen, sofern deutlich gesprochen und Standardsprache verwendet wird. Kann in einer Diskussion über Themen von Interesse persönliche Standpunkte und Meinungen äußern und erfragen.</p> <p>Kann seine/ihre Meinung oder Reaktion klar machen, wenn es darum geht, ein Problem zu lösen oder praktische Fragen zu klären im Zusammenhang damit, wohin man gehen oder was man tun sollte.</p> <p>Kann höflich Überzeugungen und Meinungen, Zustimmung und Ablehnung ausdrücken.</p>
B 2	<p>Kann bei einer lebhaften Diskussion unter Muttersprachlern mithalten.</p> <p>Kann seine/ihre Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken, überzeugend argumentieren und auf komplexe Argumentationen anderer reagieren.</p> <p>Kann sich in vertrauten Situationen aktiv an informellen Diskussionen beteiligen, indem er/sie Stellung nimmt, einen Standpunkt klar darlegt, verschiedene Vorschläge beurteilt, Hypothesen aufstellt oder auf Hypothesen reagiert.</p> <p>Kann mit einiger Anstrengung vieles verstehen, was in Gesprächen, die in seiner / ihrer Gegenwart geführt werden, gesagt wird, dürfte aber Schwierigkeiten haben, sich wirklich an Gruppengesprächen mit Muttersprachlern zu beteiligen, die ihre Sprache in keiner Weise anpassen.</p> <p>Kann in Diskussionen die eigenen Ansichten durch relevante Erklärungen, Argumente und Kommentare begründen und verteidigen.</p>
C 1	<p>Kann komplexen Gruppendiskussionen leicht folgen und auch dazu beitragen, selbst wenn abstrakte, komplexe und wenig vertraute Themen behandelt werden.</p>

INFORMATIONSAUSTAUSCH	
B 1	<p>Kann im eigenen Sachgebiet mit einer gewissen Sicherheit größere Mengen von Sachinformationen über vertraute Routineangelegenheiten und über weniger routinemäßige Dinge austauschen.</p> <p>Kann beschreiben, wie man etwas macht, und kann genaue Anweisungen geben.</p> <p>Kann eine kurze Geschichte, einen Artikel, einen Vortrag, ein Interview oder eine Dokumentarsendung zusammenfassen, dazu Stellung nehmen und Informationsfragen dazu beantworten.</p> <p>Kann einfache Sachinformation herausfinden und weitergeben.</p> <p>Kann nach dem Weg fragen und einer detaillierten Wegbeschreibung folgen.</p> <p>Kann detailliertere Informationen einholen.</p>
B 2	<p>Kann komplexe Informationen und Ratschläge in Zusammenhang mit allen Dingen, die mit seinem/ihrer Beruf zu tun haben, verstehen und austauschen.</p> <p>Kann detaillierte Informationen zuverlässig weitergeben.</p> <p>Kann klar, detailliert beschreiben, wie bei einem Verfahren vorgegangen werden kann.</p> <p>Kann Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenfassen und wiedergeben.</p>
C 1	wie B2

Schriftliche Interaktion

KORRESPONDENZ	
B 1	Kann in einem persönlichen Brief Neuigkeiten mitteilen und Gedanken zu abstrakten oder kulturellen Themen (z. B. Musik, Film) ausdrücken. Kann einen persönlichen Brief schreiben und darin detailliert über Erfahrungen, Gefühle, Ereignisse berichten.
B 2	Kann in Briefen verschieden starke Gefühle zum Ausdruck bringen und die persönliche Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen hervorheben sowie Mitteilungen oder Ansichten der Korrespondenzpartner kommentieren.
C 1	Kann sich in persönlicher Korrespondenz klar und präzise ausdrücken und die Sprache wirksam und flexibel gebrauchen, auch für den Ausdruck von Emotionen, Anspielungen oder zum Scherzen.

NOTIZEN, MITTEILUNGEN UND FORMULARE	
B 1	Kann eine Nachricht notieren, wenn jemand nach Informationen fragt oder ein Problem erläutert. Kann Notizen mit einfachen, unmittelbar relevanten Informationen für Freunde schreiben, oder für Dienstleistende, Lehrende oder Andere, mit denen er/sie im täglichen Leben zu tun hat, und kann das Wichtige darin verständlich machen.
B 2	wie B 1
C 1	wie B 1

Interaktionsstrategien

KOOPERIEREN	
B 1	Kann auf ein Grundrepertoire von Sprachmitteln und Strategien zurückgreifen, um zum Fortgang eines Gesprächs oder einer Diskussion beizutragen. Kann den Stand einer Diskussion zusammenfassen und so zur Fokussierung eines Gesprächs beitragen. Kann Teile von dem, was jemand gesagt hat, wiederholen, um das gegenseitige Verstehen zu bekräftigen und zur Weiterführung eines Gedankens beizutragen. Kann andere auffordern, sich am Gespräch zu beteiligen.
B 2	Kann sich auf Aussagen und Folgerungen anderer Sprecher beziehen, daran anknüpfen und so zur Entwicklung des Gesprächs beitragen. Kann auf vertrautem Gebiet zum Fortgang eines Gesprächs beitragen, indem er/sie das Verstehen bestätigt, andere einlädt, sich am Gespräch zu beteiligen usw.
C 1	Kann eigene Beiträge geschickt mit denen anderer Gesprächspartner verbinden.

UM KLÄRUNG BITTEN	
B 1	Kann andere bitten zu erklären oder genauer zu erläutern, was sie gerade gesagt haben.
B 2	Kann Anschlussfragen stellen um zu überprüfen, ob er/sie verstanden hat, was ein Sprecher sagen wollte, und um missverständliche Punkte zu klären.
C 1	Wie B 2

Produktive mündliche Aktivitäten

ZUSAMMENHÄNGENDES MONOLOGISCHES SPRECHEN: ERFAHRUNGEN BESCHREIBEN	
B 1	<p>Kann zu verschiedenen vertrauten Themen des eigenen Interessenbereichs unkomplizierte Beschreibungen oder Berichte geben.</p> <p>Kann relativ flüssig unkomplizierte Geschichten oder Beschreibungen wiedergeben, indem er/sie die einzelnen Punkte linear aneinanderreihet.</p> <p>Kann detailliert über eigene Erfahrungen berichten und dabei die eigenen Gefühle und Reaktionen beschreiben.</p> <p>Kann über die wichtigsten Einzelheiten eines unvorhergesehenen Ereignisses (z. B. eines Unfalls) berichten.</p> <p>Kann die Handlung eines Films oder eines Buchs wiedergeben und die eigenen Reaktionen beschreiben.</p> <p>Kann Träume, Hoffnungen, Ziele beschreiben.</p> <p>Kann reale und erfundene Ereignisse schildern. Kann eine Geschichte erzählen.</p>
B 2	<p>Kann im Rahmen des eigenen Interessengebiets zu einem breiten Themenspektrum klare und detaillierte Beschreibungen und Berichte geben.</p>
C 1	<p>Kann komplexe Sachverhalte klar und detailliert darstellen. Kann Sachverhalte ausführlich beschreiben und Geschichten erzählen, kann untergeordnete Themen integrieren, bestimmte Punkte genauer ausführen und alles mit einem angemessenen Schluss abrunden.</p>

Produktive schriftliche Aktivitäten

KREATIVES SCHREIBEN	
B 1	<p>Kann unkomplizierte detaillierte Beschreibungen zu einer Reihe verschiedener Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen.</p> <p>Kann Erfahrungsberichte schreiben, in denen Gefühle und Reaktion in einem einfachen zusammenhängenden Text beschrieben werden.</p> <p>Kann eine Beschreibung eines realen oder fiktiven Ereignisses oder einer kürzlich unternommenen Reise verfassen.</p> <p>Kann eine Geschichte erzählen.</p>
B 2	<p>Kann klare, detaillierte zusammenhängende Beschreibungen realer oder fiktiver Ereignisse und Erfahrungen verfassen dabei den Zusammenhang zwischen verschiedenen Ideen deutlich machen und die für das betreffende Genre geltenden Konventionen beachten.</p> <p>Kann klare, detaillierte Beschreibungen zu verschiedenen Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen.</p> <p>Kann eine Rezension eines Films, Buchs oder Theaterstücks schreiben.</p>
C 1	<p>Kann klare, detaillierte, gut strukturierte und ausführliche Beschreibungen oder auch eigene fiktionale Texte in lesergerechtem, überzeugendem, persönlichem und natürlichem Stil verfassen.</p>

BERICHTE UND AUFSÄTZE SCHREIBEN	
B 1	<p>Kann einen kurzen, einfachen Aufsatz zu Themen von allgemeinem Interesse schreiben. Kann im eigenen Sachgebiet mit einer gewissen Sicherheit größere Mengen von Sachinformationen über vertraute Routineangelegenheiten und über weniger routinemäßige Dinge zusammenfassen, darüber berichten und dazu Stellung nehmen.</p> <p>Kann in einem üblichen Standardformat sehr kurze Berichte schreiben, in denen Sachinformationen weitergegeben und Gründe für Handlungen angegeben werden.</p>
B 2	<p>Kann einen Aufsatz oder Bericht schreiben, in dem etwas systematisch erörtert wird, wobei entscheidende Punkte angemessen hervorgehoben und stützende Details angeführt werden. Kann verschiedene Ideen oder Problemlösungen gegeneinander abwägen.</p> <p>Kann in einem Aufsatz oder Bericht etwas erörtern, dabei Gründe für oder gegen einen bestimmten Standpunkt angeben und die Vor- und Nachteile verschiedener Optionen erläutern.</p> <p>Kann Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen.</p>
C 1	<p>Kann klare, gut strukturierte Ausführungen zu komplexen Themen schreiben und dabei zentrale Punkte hervorheben.</p> <p>Kann Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte, geeignete Beispiele oder Begründungen stützen.</p>

Produktionsstrategien

B 1	<p>Planen: Kann neue Ausdrücke und Kombinationen von Ausdrücken einüben und ausprobieren und um Rückmeldung dazu bitten.</p> <p>Kann planen, wie er/sie die wichtigsten Punkte, die er/sie vermitteln will, am besten zum Ausdruck bringt, wenn er/sie alle verfügbaren Mittel einsetzt und die Aussage den verfügbaren Ausdrucksmitteln entsprechend begrenzt.</p> <p>Kompensieren: Kann die Merkmale von konkreten Dingen beschreiben, wenn ihm/ihr das entsprechende Wort nicht einfällt.</p> <p>Kann ausdrücken, was er/sie meint, indem er/sie ein Wort mit einer ähnlichen Bedeutung verwendet und näher bestimmt (z.B. 'ein Bahnhof für Flugzeuge').</p> <p>Kann ein einfaches Wort verwenden, das etwas Ähnliches bedeutet, wie das was er/sie ausdrücken will, und eine 'Verbesserung' herausfordern. Kann ein Wort aus der Muttersprache mit zielsprachlicher Aussprache verwenden und nachfragen, ob es verstanden wird.</p> <p>Kontrolle und Reparaturen: Kann Fehler bei Zeitformen oder bei Ausdrücken, die zu Missverständnissen führen, korrigieren, sofern die Gesprächspartner signalisieren, dass es ein Problem gibt.</p>
B 2	<p>Planen: Kann planen, was und wie er/sie etwas sagen will und dabei die Wirkung auf die Zuhörer berücksichtigen.</p> <p>Kompensieren: Kann etwas paraphrasieren und umschreiben, um Wortschatz- oder Grammatiklücken zu überbrücken.</p> <p>Kontrolle und Reparaturen: Kann Versprecher oder Fehler normalerweise selbst korrigieren, wenn sie ihm/ihr bewusst werden.</p> <p>Kann eigene Fehler korrigieren, wenn sie zu Missverständnissen geführt haben. Kann sie seine Hauptfehler merken und sich beim Sprechen bewusst in Bezug auf diese Fehler kontrollieren.</p>
C 1	<p>Planen: wie B 2</p> <p>Kompensieren: wie B 2</p> <p>Kontrolle und Reparaturen: Kann bei Ausdrucksschwierigkeiten neu ansetzen und umformulieren, ohne die Äußerung ganz abreißen zu lassen.</p>

Anhang II

1. Offene Themenliste

1. *Aspects de la vie quotidienne*
2. *Problèmes d'aujourd'hui – la France entre hier et demain*
3. *Les jeunes et les générations*
4. *L'emploi et les jeunes*
5. *Vacances et loisirs (voyages, sports, passe-temps)*
6. *Espoirs et inquiétudes*
7. *Réalité et imagination*
8. *Argent et économie*
9. *L'environnement*
10. *Cette culture qui a fait la France*
11. *Ces cultures qui font la France*
12. *Les médias*
13. *La ville et la campagne: Paris, la province, les régions*
14. *Le dialogue franco-allemand*
15. *Contestation, révolte et révolution*
16. *La paix et la guerre*
17. *Liberté, égalité, fraternité*
18. *Le français dans le monde*

2. Beispiele für die Gestaltung von Unterricht

Bei der Planung von Lehrgängen sind u.a. folgende Überlegungen anzustellen:

1. Handelt es sich um Unterricht im Grundfach oder Leistungsfach?
2. Welche Kurse bzw. Unterrichtseinheiten sollen in den Lehrgang integriert werden?
3. Welchen Themenbereichen (vgl. 2.4) sind die geplanten Kurse bzw. Unterrichtseinheiten zuzuordnen ?
4. Werden alle Themenbereiche behandelt ?
5. Welche in der offenen Themenliste (Anhang II.1) genannten, welche gleichwertigen Themen bieten sich für die Ausgestaltung des Kurses bzw. der Unterrichtseinheit an ?
6. Wird mit geplanten Kursen, Unterrichtseinheiten oder Projekten eine Mindestzahl von Themen (vgl. 2.5) behandelt ?

Im folgenden wird an einigen Beispielen dargestellt, wie Unterricht zu den verschiedenen Themenbereichen inhaltlich ausgestaltet werden kann, wobei Kurse, Unterrichtseinheiten oder Projekte benannt werden, die

- im fachbezogenen Unterricht jeweils die Behandlung mehrerer der in der offenen Themenliste genannten Themen zulassen,
- im fachübergreifenden Unterricht auf die Behandlung eines einzigen Themas abzielen.

2.1 Fachbezogener Unterricht

Beispiel 1 (Grundfach)

Themenbereich : Aktuelle Lebenswirklichkeit in Frankreich / in der Frankophonie

Kurs / Unterrichtseinheit: *Une région de France et Paris*

Je nach Schwerpunktsetzung bieten sich zwei bis drei der folgenden Themen an:

- Vacances et loisirs (voyages, sports, passe-temps)
- Aspects de la vie quotidienne
- L'emploi et les jeunes
- Argent et économie
- La ville et la campagne: Paris, la province, les régions

In dieser Unterrichtseinheit soll eine Region als mögliches Ferienziel und potenzieller Arbeitsort für Bürger der europäischen Union beleuchtet werden; darüber hinaus – auch stellvertretend für andere Regionen – als Teil eines Frankreichs, das nur langsam das gewachsene Verständnis von der Beziehung *Paris – province* überkommt.

Erarbeitung der ausgewählten Region

Aspekte:

- *étude humaine : répartition de la population (urbaine – rurale)*
- *spécificités de cette région: région urbanisée, réserve de vacances, cul de sac, carrefour européen, chances et perspectives*
- *études géographiques et économiques: ses données géographiques, ses activités et produits spécifiques, ses moyens de communication*

Die Région in ihrem Verhältnis zu Paris

Aspekte:

- *centralisme: l'influence de la capitale sur la région choisie*
- *décentralisation: les possibilités et les difficultés de la région avec Paris*
- *culture: l'enseignement d'une langue régionale dans les écoles de l'Etat*

Beispiel 2 (Leistungsfach)

Themenbereich : Mensch und Gesellschaft im Spiegel der Literatur und in Spielfilmen

Kurs / Unterrichtseinheit: *La condition humaine*

Themen:

- Les jeunes et les générations
- Espoirs et inquiétudes
- Contestation, révolte et révolution

In dieser Unterrichtseinheit sollen anhand mehrerer literarischer Werke des 20. Jahrhunderts (z.B. Jean Anouilh, *Antigone*; François Mauriac, *Thérèse Desqueyroux*; Simone de

Beauvoir: *Mémoires d'une fille rangée* ; Annie Ernaux : *Une femme*) verschiedene Lebensentwürfe kennengelernt und mit der eigenen Lebenswelt in Beziehung gesetzt werden.

Aspekte:

analyse sociologique d'une vie de femme – enfance – ascension sociale d'une fille – distanciation affective entre mère et fille – crise d'identité d'une fille – l'acte absurde – l'acte désespéré – bonheur – mensonge et masque – ennui – solitude – mort

Drei verschiedene literarische Gattungen:

- *une pièce de théâtre*
- *un roman*
- *une (auto)biographie*

Beispiel 3 (Grundfach)

Themenbereich : Verhältnis und Beziehungen Frankreich - Deutschland

Kurs / Unterrichtseinheit: *La France occupée – un passé vivant*

Themen:

- la paix et la guerre
- le dialogue franco-allemand

Das schwierige Kapitel der deutsch-französischen Beziehungen zur Zeit des Zweiten Weltkrieges hat Auswirkungen bis in die Gegenwart. Die Erarbeitung der prägenden historischen Ereignisse zwischen 1939 und 1945 sowie deren Auswirkungen auf die französische Bevölkerung damals und heute sollte Ziel der Unterrichtseinheit sein. Hilfe bieten dabei:

- Sachtexte;
- Filme (z.B. *Louis Malle: Au revoir, les enfants - le film et le scénario*);
- literarische Texte in Ganzschrift oder in Auszügen (z.B. *Joseph Joffo: Simon et l'enfant*; *Denis Lachaud : J'apprends l'allemand* ; *Christian Lehmann : No pasarán, le jeu*);
- Recherchen vor Ort.

Aspekte:

Occupation – persécution des Juifs – collaboration française – Résistance – le STO et Brême

Beispiel 4 (Grundfach)

Themenbereich: Epochen / Ereignisse französischer Geschichte und ihre Bedeutung für das heutige Frankreich

Kurs / Unterrichtseinheit: *Les révoltes des jeunes dans la deuxième partie du 20e siècle*

Themen:

- contestation, révolte et révolution
- les jeunes et les générations

- aspects de la vie quotidienne

Im Mittelpunkt dieser Unterrichtseinheit stehen die immer wieder aufflackernden Schüler- und Studentenunruhen in Frankreich. Über Sachtexte (z.B. *Grosser/Goguel: La Politique en France*), fiktionale Texte (z.B. von *Anne Sylvestre, Tonton David, Renaud*), graphische Vorlagen (Graffiti, Karikaturen) und Musikbeispiele (z.B. aus der Rap-Szene) sollen mögliche Ursachen des Protestes und seine Wirkung auf das heutige Frankreich erörtert werden. Auch bietet es sich an, die augenblickliche Situation der Jugendlichen in Frankreich (z.B. nach einem Schüleraustausch oder über *web-sites* von Jugendorganisationen) mit der eigenen Lebenswirklichkeit zu vergleichen.

Aspekte:

- *les valeurs traditionnelles et les besoins des jeunes d'aujourd'hui*
- *l'éducation nationale et les Français*
- *la 5e République*

2.2 Fachübergreifender Unterricht

Beispiel 1 (Leistungsfach GES in Verbindung mit Grundfach FRZ)

Themenbereich : Verhältnis und Beziehungen Frankreich - Deutschland

Kurs / Unterrichtseinheit: *La guerre de 1870/71*

Thema:

- La paix et la guerre

Die Arbeit im Leistungskurs GES hebt ab auf die Behandlung des Themas „Deutsch-französischer Krieg 1870/71“.

Parallel dazu wird dieses historische Ereignis im Grundkurs FRZ erschlossen, u.z. über ein kürzeres literarisches Werk (z.B. eine Novelle aus Maupassants *Les soirées de Médan*).

Dabei sollen nicht nur möglichst viele Aspekte und Sichtweisen vergleichend behandelt, sondern auch Unterschiede in den fachspezifischen Vorgehensweisen verdeutlicht werden.

Beispiel 2 (Leistungsfach FRZ mit Leistungs- oder Grundfach GES, GEG oder POL)

Themenbereich : Aktuelle Lebenswirklichkeit in Frankreich / in der Frankophonie

Kurs / Unterrichtseinheit : *Paris et sa couronne vus à travers la presse actuelle et la littérature* / Europäische Hauptstädte

Je nach Schwerpunktsetzung bieten sich zwei bis drei der folgenden Themen an:

- Aspects de la vie quotidienne
- Problèmes d'aujourd'hui – la France entre hier et demain
- L'emploi et les jeunes
- Réalité et imagination
- L'environnement
- Les médias
- Ces cultures qui font la France

Vorbereitung einer fachübergreifenden Studienfahrt nach Paris und Umgebung.

Aktuelle Sachtexte, Information und Dokumentarfilme über Paris und Umgebung (z.B. zu Geschichte, Stadtentwicklung, sozialen Brennpunkten, Verkehr, Umwelt, Freizeit, kulturellen Ereignissen) aus Büchern, Presse, Funk, Fernsehen und dem Internet.

Auszüge aus literarischen Texten (z.B. *E. Zola: L'Assommoir*; *P. Modiano: Les boulevards de ceinture*; *D. Daeninckx: En marge*; *Annie Ernaux: Journal du dehors*; *Calixthe Beyala: Comment cuisiner son mari à l'africaine*; *Victoria Thérame: Bastienne*; *Azouz Begag: Le gone du Chaâba*).

Besonders ergiebig ist die kontrastive exemplarische Behandlung bestimmter Viertel und Vorstädte unter den genannten Aspekten. Ein Vergleich von Paris mit einer anderen europäischen Hauptstadt (im fachübergreifenden Unterricht) fördert interkulturelles Lernen.

Beispiel 3 (Schülerinnen aus Leistungs- und Grundfach FRZ in Verbindung mit Grundfach KUN oder MUS)

Themenbereich : Erkundungen im französischen Sprachraum

Projekt : Imaginations aquatiques - Wasserphantasien

Thema:

- Réalité et imagination

Im Rahmen eines Schüleraustausches werden in deutsch - französischen Tandems Texte entwickelt auf der Grundlage von Ausschnitten aus Zeitungen, Zeitschriften, Gedichten, Kurzgeschichten u.ä. sowie unter Einbeziehen von eigenen Erfahrungen. Die Texte werden künstlerisch gestaltet (Collage, Graffiti, Wandbild) oder musikalisch (*chanson*, instrumentale Improvisation) umgesetzt. Den Abschluß des Projekts bildet eine gemeinsame deutsch - französische Aufführung und die Ausstellung der Ergebnisse im *Institut Français*.

3. Beispiele für Kurssequenzen

Beispielsequenz für einen Grundkurs Französisch als fortgeführte Fremdsprache

Halbjahr	Kursthema	Themenbereiche *	Themen
11/1	Les jeunes, leur famille et leurs amis	I, II	Aspects de la vie quotidienne Les jeunes et les générations
11/2	A la découverte d'une région de France Communiquer par Internet	II, VI	Aspects de la vie quotidienne Vacances et loisirs Argent et économie
12/1	Les révoltes des jeunes dans la deuxième partie du 20e siècle	III	Contestation, révolte et révolution Les jeunes et les générations Aspects de la vie quotidienne
12/2	Créations – histoires et poésies	V, VI	Réalité et imagination Espoirs et inquiétudes
13/1	La France occupée – un passé vivant	IV	La paix et la guerre Le dialogue franco-allemand
13/2	La France occupée vue à travers les films de Truffaut et de Malle	IV, V	La paix et la guerre Liberté, égalité, fraternité

Beispielsequenz für einen Leistungskurs

Halbjahr	Kursthema	Themenbereiche *	Themen
11/1	Les jeunes, leur famille et leurs amis	I, II	Aspects de la vie quotidienne Les jeunes et les générations
11/2	Paris et sa couronne vus à travers la presse actuelle et la littérature	II, V, VI	Aspects de la vie quotidienne Problèmes d'aujourd'hui ... L'emploi et les jeunes Réalité et imagination L'environnement Les médias Ces cultures qui font la France
12/1	Le Français révolutionnaire et innovateur	III, V	Contestation, révolte et révolution Liberté, égalité, fraternité
12/2	L'histoire commune de la France et de l'Allemagne	IV, V	La paix et la guerre Le dialogue franco-allemand
13/1	La condition humaine vue à travers la littérature	V	Les jeunes et les générations Espoirs et inquiétudes Contestation, révolte et révolution
13/2	Rêves et évasions	V, VI	Réalité et imagination

*Anmerkung: Lernziele des Themenbereichs I ("Sprachliches Handeln") werden implizit in jedem Halbjahr verfolgt. Zentrales Unterrichtsthema, dem andere inhaltliche Aspekte untergeordnet sind, bilden sie jedoch nur im Halbjahr 11/1.